



JOHANNITER

Aus Liebe zum Leben.



Jahresbericht 2021
der Johanniter GmbH

Krankenhäuser / Fach- und Rehabilitationskliniken / Seniorenhäuser

Acht Spitzen, 17.000 Mitarbeitende und über 900 Jahre

Seit mehr als 900 Jahren steht das achtspeitzige Johanniter-Kreuz für den Dienst am Nächsten. Für kranke und alte Menschen sind die Johanniter auch heute da, ebenso für Kinder und Jugendliche, für Menschen in Not – kompetent, engagiert und zugewandt.

Krankenhäuser	9
Fach- und Rehabilitationskliniken	9
Medizinische Versorgungszentren (MVZ)	7
Seniorenhäuser	94
Hospize	3
Pflegeschulen	3



Aus Liebe zum Leben.

Auf einen Blick.

Kennzahlen 2021
der Johanniter GmbH

Inhalt

01

Solidarisch und innovativ

Grußwort des Vorsitzenden des
Gesellschafterausschusses

Mit Herz und Verstand

Bericht der Geschäftsführung

02

Einblicke in das Corona-Jahr 2021

03

Die Digitalisierung voranbringen

04

Die ambulante Versorgung stärken

05

Medizinische und pflegerische Exzellenz

06

Gestalten mit Tradition

07

Mehr bieten dank Spenden

Sonder-
Rubrik

08

Unser Leistungsspektrum

09

Unsere Struktur

Kontakt
Unsere Arbeit in Zahlen



•

31.12.2021



Wir stehen zusammen und helfen.

Fotoquelle: Hermann Willers

Solidarisch und innovativ

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, Unterstützerinnen und Unterstützer der Johanniter,

während die Corona-Pandemie nun schon im dritten Jahr unseren Alltag und unsere Arbeit dominiert, erschüttert uns eine neue Katastrophe: Ganz nah bei uns, in Europa, herrscht Krieg. Uns erreichen schreckliche Bilder von Leid und Zerstörung.

Millionen Menschen sind auf der Flucht. Das schockiert uns und macht uns tief betroffen. Zugleich erleben wir eine überwältigende Welle der Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine, besonders auch bei uns Johannitern. Unsere Mitarbeitenden in den Kliniken und Seniorenhäusern organisieren Spendenaktionen, unterstützen Hilfstransporte in die Ukraine und helfen Flüchtlingen bei uns im Land.

Unter den Flüchtlingen befinden sich auch traumatisierte Kinder und Jugendliche. Es zeichnet sich ab, dass viele von ihnen keinen unmittelbaren Zugang zu einer adäquaten Diagnostik und Therapie erhalten werden. Um betroffenen Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien einen unkomplizierten und gut erreichbaren Zugang zur Versorgung zu ermöglichen, bietet das Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Neuwied einen „Gesundheitslotsen“ an.

Am 8. März wurde in unserem Johanniter-Krankenhaus in Bonn das erste Baby sicher und wohlauf nach der Flucht geboren. Ein glücklicher Moment in einer katastrophalen Lage.

Wir stehen zusammen und helfen. Das hat sich bei uns Johannitern auch während der Hochwasser-Katastrophe im Sommer 2021 gezeigt. Umgehend haben Mitarbeitende betroffene Mitarbeitende auf vielfältige Art und Weise unterstützt, u. a. mit der Spenden-Aktion „Kollegen helfen Kollegen“.

Wir suchen und nutzen neue Chancen des technologischen Wandels

Auch im „Corona-Marathon“ zeigte sich einmal mehr die starke Solidarität der Johanniter für die Gesellschaft. Ob in den Kliniken oder in unseren Seniorenheimen – unsere Mitarbeitenden waren überall auf das Äußerste gefordert und zugleich über das normale Maß hinaus hoch engagiert für die ihnen anvertrauten Menschen.

Bei Personalengpässen aufgrund von Corona-Ausbrüchen halfen Mitarbeitende aus anderen Johanniter-Einrichtungen in den betroffenen Häusern aus.

Zum großen Engagement für unsere Gesellschaft zählt auch, dass sich der überwiegende Teil der bei uns Tätigen gegen das Virus impfen ließ und damit weit über dem gesellschaftlichen Durchschnitt liegt. Das ist ein nicht hoch genug zu bewertender Beitrag für die Sicherstellung der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Versorgung.

Unser aufrichtiger, herzlicher Dank gilt allen unseren Mitarbeitenden: DANKE.

Thilo v. Selchow
/ Vorsitzender des Gesellschafter-
ausschusses der Johanniter GmbH



Fotoquelle: Johanniterorden



Unter dem achtspeitzigen Kreuz sind die Johanniter seit mehr als 900 Jahren im Einsatz für kranke, alte und junge Menschen, gegenwärtig auch für Flüchtlinge aus der Ukraine.

Fotoquelle: Hermann Willers

Die Innovationskultur stärken

Längst arbeiten wir daran, zukünftige Herausforderungen zu bewältigen. Mein Bestreben war es von Beginn an, bei den Johannitern auch die Innovationskultur zu stärken. Wir dürfen die Wucht der technologischen Umbrüche und deren Geschwindigkeit nicht unterschätzen. Der Einfluss der Digitalisierung und auch der künstlichen Intelligenz auf das Gesundheitswesen ist beträchtlich. Wir müssen am Ball bleiben und können Erfolge unserer neuen Strategie in diesem Punkt deutlich sehen.

Um technologische Innovationen zu testen, haben wir uns noch moderner aufgestellt. Wir treiben viele Projekte in der Digitalisierung voran, ob es digitale Abläufe sind, digitale Geschäftsmodelle oder die technische Infrastruktur dazu. Wir investieren in technische Innovationen. In Stadt und Land. Gerade im ländlichen Bereich, mit eher schwacher Gesundheitsversorgung, treiben wir ambulante Angebote verbunden mit digitalen Konzepten voran. Gemeinsam mit unseren engagierten und zugleich innovativen Mitarbeitenden suchen und nutzen wir die Chancen, die uns der technologische Wandel offeriert. Dieser Jahresbericht zeigt das.

Herzliche Grüße
Thilo v. Selchow

Mit Herz und Verstand

Liebe Leserinnen und Leser,

vorausschauend denken, Trends erkennen, um die Gesundheitsversorgung von morgen zu gestalten. Dafür haben wir uns mit unserer „Strategie 2030“ neu aufgestellt, daran arbeiten wir konsequent weiter. Schwerpunkte dabei sind Digitalisierung und Innovation, die Ambulantisierung, der Ausbau medizinischer und pflegerischer Exzellenz sowie die Nachhaltigkeit unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten.

Unsere Jahrhunderte alte johanniterliche Tradition kommt dabei keineswegs zu kurz – sie bewährt sich jeden Tag aufs Neue. Nächstenliebe und Zuwendung sind unentbehrliche Kernelemente unseres täglichen Wirkens „im Dienst für den Herren Kranken“, wie es in der alten Ordensregel heißt.



Fotoquelle: Hermann Willers

Im Dienst für den Herren Kranken

Frank Böker
/ Vorsitzender der Geschäftsführung
der Johanniter GmbH

Die Digitalisierung wird zum eigenständigen Geschäftsbereich

Um in die Zukunft zu investieren, benötigen wir die erforderlichen Mittel. Wir sind dabei abhängig von den politischen Rahmenbedingungen und müssen zugleich prüfen, wo wir effektiver arbeiten können, indem wir Prozesse analysieren und optimieren und Mitarbeitende entlasten. Die Digitalisierung hilft uns dabei auf verschiedenen Ebenen. Neben infrastrukturellen und prozessualen Aspekten sehen wir eine eigenständige Kernkompetenz in unserem neuen Geschäftsbereich „Digitale Geschäftsmodelle“.

Wirtschaftlich stabil

Im Jahr 2021 konnten wir erneut wirtschaftliche Stabilität in unserem Verbund gewährleisten. Der Gesamtumsatz erhöhte sich auf 1.017 Millionen Euro.

Patienten-Plus durch Fundraising

Um für unsere Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Kundinnen und Kunden auch zukünftig eine Qualität zu gewährleisten, die spürbar über das sozialversicherungsrechtlich refinanzierte Niveau hinausgeht, haben wir den Ausbau des Fundraisings eingeleitet. In unseren Einrichtungen haben wir Projekte etabliert, in denen wir uns für die uns anvertrauten Menschen in besonderer Weise individuell oder strukturell engagieren. Beispielhaft sei hier die Unterstützung einer Studie zur Verbesserung der Lebensqualität von Parkinson-Patientinnen und -Patienten genannt. In diesem Bericht lesen Sie weitere Einzelheiten dazu ab Seite 60.

Umsatzentwicklung des stationären Johanniter- Verbundes in Millionen Euro

Stand: 31.12.2021



Hauptamtlich
Mitarbeitende

16.646

Personalentwicklung zur Stärkung unserer Teams

Um unseren Auftrag zu realisieren, benötigen wir engagierte Mitarbeitende. Doch auch vor unseren Türen macht der Fachkräftemangel nicht Halt. Wir haben daher einen breiten Maßnahmenkatalog entwickelt: Regional schaffen wir es mit verschiedenen Kampagnen, u.a. auch der Buswerbung, neue Mitarbeitende auf uns aufmerksam zu machen und zu gewinnen. Zugleich optimieren wir unseren Internetauftritt für Bewerberinnen und Bewerber und bauen unsere Social-Media-Aktivitäten aus. Ein neues Bewerbermanagementsystem, das den Recruiting-Prozess beschleunigen hilft, sei an dieser Stelle nur exemplarisch genannt.

Wir werden zudem unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht, indem wir in allen Einrichtungen ausbilden und eigene Pflegeschulen – mit steigenden Kapazitäten – unterhalten. Darüber hinaus verstärken wir unser Recruiting im Ausland, ebenso wie die behutsame Integration von syrischen und ukrainischen Flüchtlingen, die unter so unendlich leidvollen Bedingungen aus ihrer Heimat fliehen mussten.

Wir haben ein Programm zur Führungskräfteentwicklung aufgesetzt, da das komplexe Personalthema maßgeblich von der Leitungsebene geprägt wird, und möchten unseren Mitarbeitenden mehr Möglichkeiten zur Karriereplanung im Unternehmen bieten. Dazu trägt auch die werkeübergreifende Entwicklung einer neuen Arbeitgebermarke im Jahre 2021 bei. Durch vielfältige Maßnahmen stellen wir sicher, dass alle Teams sich auch zukünftig mit viel Herz und Verstand engagieren.



Menschen bei den Johannitern

Freundlich und zugewandt



Fotoquellen: s. Einzelportraits auf den Folgeseiten

Immer wieder erreichen uns Briefe von Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen. Sie schreiben, dass sie für die Hilfe, die sie erfahren haben, sehr dankbar sind. Sie fühlten sich sehr gut angenommen, gestärkt und liebevoll behandelt. Das berührt mich sehr.

Dieses so positive Feedback ist ein Erfolg unserer Mitarbeitenden. Sie tragen tagein, tagaus Verantwortung und schaffen unermüdlich in den unterschiedlichen Bereichen unseres Unternehmens, sei es in Pflege, Medizin und Therapie oder Hauswirtschaft, Technik und Verwaltung. Sie vermitteln Nächstenliebe und Wertschätzung für die uns anvertrauten Menschen.

Die Geschäftsführung sagt ausdrücklich und von ganzem Herzen dafür **DANKE**.

In diesem Jahresbericht stellen wir unter der Rubrik „Menschen bei den Johannitern“ stellvertretend für alle unsere Mitarbeitenden 13 Personen in den Mittelpunkt.

Diese und weitere Porträts finden Sie auf www.johanniter-gmbh.de/menschen-bei-den-johannitern

Ihr
Frank Böker



01



Der Bundespräsident (2.v.l.) am
Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen
im Austausch mit S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen,
Herrenmeister des Johanniterordens (3.v.l.),
Krankenhausdirektorin Vivien Voigt (1.v.l.), den Auszubildenden
Sybille Schomäcker (3.v.r.) und Ole Morelly (1.v.r.) sowie der Leiterin
der Pflegeschule Gabriele Unger (2.v.r.)

Fotoquelle: Andreas Schoelzel

Die Johanniter sind eine Organisation, die eine ganz wichtige Rolle in der Gesundheitsversorgung in Deutsch- land spielt

Frank-Walter Steinmeier
/ Bundespräsident

Wichtiger Gesundheitsversorger in Deutschland

Vom großen Engagement unserer Mitarbeitenden überzeugte sich auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seinem Besuch im Juni 2021 im brandenburgischen Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen. Der Bundespräsident informierte sich über die Arbeit der Johanniter in der Corona-Pandemie, die Behandlung von Long-COVID-Erkrankten sowie die Personalsituation in der Pflege. Wir freuen uns sehr über die Wertschätzung und Anerkennung unseres Wirkens als wichtiger Gesundheitsversorger in Deutschland. Als solcher sind wir auch für die Zukunft gut aufgestellt.

In diesem Sinne mit freundlichem Gruß

Ihr
Frank Böker

Personalmarketing in den Johanniter-Seniorenhäusern

In ihrem Personalmarketing setzt die Johanniter Seniorenhäuser GmbH (JoSe) neben einer neuen Johanniter-Arbeitgebermarke auch auf den Einsatz sozialer Medien. Einen Überblick über die jüngsten Maßnahmen gibt Geschäftsführer Lutz Gebhardt.

Um dem Fachkräftemangel mit vereinter Kraft entgegenzutreten, haben die Johanniter im vergangenen Jahr eine neue Arbeitgebermarke entwickelt. Eine darauf basierende neue Kampagne, die im Spätsommer 2022 starten soll, wird aktuell vorbereitet.

Im Bewusstsein der immer stärker werdenden Nutzung von Bewegtbildinhalten wurde im letzten Herbst ein neues Recruitingvideo produziert. Darin stehen die authentischen Aussagen von Mitarbeitenden im Mittelpunkt. Das Video wird auf allen Kanälen der Johanniter-Seniorenhäuser verbreitet.

Auf ihrem Instagram-Kanal ([instagram.com/johanniter_seniorenhaeuser](https://www.instagram.com/johanniter_seniorenhaeuser)) stellt die Johanniter Seniorenhäuser GmbH seit November 2021 regelmäßig Mitarbeitende vor. Wo kommen sie her? Was treibt sie an? Wovon träumen sie? Manche Geschichten sind zum Schmunzeln, andere traurig – aber sie alle sprühen vor Zuversicht und Lebensfreude. Der Kanal macht deutlich: Die JoSe ist stolz auf jeden einzelnen Mitarbeitenden!



Hier entsteht mit Juliane Nowicki (l.) und Natascha Speicher aus dem Johanniter-Stift in Berlin-Tegel der neue Recruiting-Film. Fotoquelle: Johanniter



Auf dem TikTok-Kanal (www.tiktok.com/@johanniter_senioren) richten sich die Johanniter-Seniorenhäuser an eine sehr junge Zielgruppe, der wir mit emotionalen, witzigen aber durchaus auch informativen Video-clips die Scheu vor einer beruflichen Tätigkeit in der Pflege nehmen. Der Kanal kommt an: Über 7.500 Follower konnten schon gewonnen werden. Einzelne Videos erreichten mehrere 10.000 Menschen. Weitere Maßnahmen befinden sich bereits in Planung.

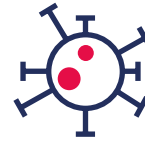


Lutz Gebhardt
/ Mitglied der Geschäftsführung
der Johanniter Seniorenhäuser GmbH

Fotoquelle: Die Hoffotografen



Einblicke in das Corona-Jahr 2021



Impfen, Impfen und Boostern. Testen, testen und wieder testen. Strenge Hygiene- und Sicherheitsregeln einhalten. Besuche einschränken. Dienstpläne anpassen, um Personalausfälle zu meistern. Das Corona-Jahr 2021 hat unseren Mitarbeitenden, Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern viel abverlangt.

Wie sieht der Alltag in den Krankenhäusern, Fach- und Rehabilitationskliniken Ende 2021 aus?

Prof. Dr. Ko Notwendige Diagnostiken und Therapien können ohne Einschränkungen durchgeführt werden. Damit können wir den gleichen Versorgungsstand wie vor der Pandemie anbieten – und er wird glücklicherweise auch angenommen. Unsere Hygienekonzepte und die zunehmende Immunisierung der Bevölkerung sorgen für ein hohes Maß an Sicherheit.



02

Wir können jederzeit flexibel auf neue Entwicklungen reagieren

Prof. Dr. Yon-Dschun Ko
/ Ärztlicher Direktor des Johanniter- und Waldkrankenhauses in Bonn

Was beinhalten die angesprochenen Hygienekonzepte?

Prof. Dr. Ko Wenn wir uns die Realität anschauen, dann tragen in erster Linie Mitarbeitende sowie Besucherinnen und Besucher die COVID-Infektion in das Haus. Wir haben aber eine große Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Patientinnen und Patienten. Besonders schwerkranke oder ältere Menschen wären durch einen Eintrag des Corona-Virus gefährdet. Deshalb haben wir konsequente Hygienekonzepte eingeführt, welche wichtige Ablaufprozesse definieren und zeitweise auch die Besuchsregelungen limitieren bzw. limitiert haben. Letzteres führte teilweise zu Unmut, doch die Konzepte haben sich als überaus erfolgreich herausgestellt. Die Sicherheit der Patientinnen und Patienten sowie unserer Mitarbeitenden hat oberste Priorität.



„Wir arbeiten auf Augenhöhe“



Fotoquelle: Hermann Willers

Die Corona-Pandemie stellt die Reinigungskräfte vor ganz besondere Herausforderungen. „Als in der Einrichtung einige Corona-Fälle auftraten, haben wir den ganzen Tag in Schutzausrüstung gearbeitet“, sagt Claudia Cläs. „Teilweise herrschten draußen 30 Grad. Das war schon heftig.“

Die 54-jährige CEBONA-Mitarbeiterin ist seit 2016 als Reinigungskraft im Johanniter-Stift Köln-Flittard beschäftigt, seit 2017 ist sie Vorarbeiterin und organisiert das dortige Reinigungsteam. Seit Beginn der Pandemie arbeiten die Reinigungskräfte nur noch jeweils auf einer Station – um jede Möglichkeit der Ansteckung zu minimieren. Natürlich stets mit FFP2-Maske. „Das ist anstrengend, aber man gewöhnt sich daran“, erklärt die Vorarbeiterin. Die Vorgaben an die Hygiene sind noch strikter geworden. Bei Corona-Ausbrüchen werden Flächen, Handläufe und Griffe dreimal statt einmal täglich desinfiziert. Corona macht alles schwieriger, aber das gute Miteinander im Haus gleicht vieles aus. „Bei uns herrscht eine tolle Arbeitsatmosphäre. Wir arbeiten auf Augenhöhe und werden wahrgenommen. Das ist nicht selbstverständlich.“ Fallen Mitarbeitende krankheitsbedingt aus, wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. „Die Arbeit macht hier Spaß.“

Claudia Cläs ist ein Familienmensch. In ihrer Freizeit ist sie für ihre sechs Kinder und die drei Enkelkinder da.

Wie sieht es mit dem Patientenzuspruch aus?

Prof. Dr. Ko Heute sehen wir wieder einen Patientenfluss, der den Zeiten vor der Pandemie nahekommt. Ein Zeichen dafür, dass die Menschen Vertrauen in unsere Sicherheitskonzepte fassen. Das ist ein wichtiger Schritt; denn welche Folgen es haben kann, wenn viele Menschen aus Vorsicht oder Angst vor dem Virus nicht zum Arzt gehen, haben wir am Anfang der Pandemie erlebt – und die Auswirkungen sind noch immer sichtbar. Deutlich gesunkene Vorsorgeuntersuchungen und aufgeschobene Arztbesuche bei Beschwerden haben beispielsweise eine Vielzahl von Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenen Krebserkrankungen nach sich gezogen.

Wie schätzen Sie die Situation ein?

Prof. Dr. Ko Wir haben erfolgreiche Prozesse geschaffen, die es uns ermöglichen jederzeit flexibel auf neue Entwicklungen in der Corona-Pandemie zu reagieren. Damit können wir unseren Patientinnen und Patienten eine größtmögliche Versorgungssicherheit bieten. Wir sind gut vorbereitet.



> 90%

In vielen unserer Kliniken haben sich weit mehr als 90 Prozent unserer Mitarbeitenden impfen lassen. In der Johanniter-Tagesklinik Koblenz sind es sogar 100 Prozent.
DANKE!

Stand: Ende Februar 2022



Für den technikaffinen Johannes Schulz sind neue Geräte und Apparaturen spannend. Hier testet er gemeinsam mit Schwester Heike Baumeister ein Roboter gestütztes System, das bei Schwerstkranken eine Gangtherapie durch Aufrichten des Bettes in die Vertikale ermöglicht.

Fotoquelle: Claudia Klupsch

02

Einblicke in einen Extrembereich

Kürzlich feierte Intensivpfleger Johannes Schulz sein 40. Betriebsjubiläum. Sein gesamtes bisheriges Berufsleben, inklusive Ausbildung unter streng-herzlichen Diakonissen, verbrachte er am Johanniter-Krankenhaus in Stendal.



Johannes Schulz
/ Pflegeleiter der Intensivstation
in Stendal

Fotoquelle: Detlef Schröder

„Seit den 1980er-Jahren habe ich alle Umbrüche und Modernisierungen miterlebt“, blickt er zurück. An den Planungen für die Intensivstation, die zum zweiten Mal in einen Neubau umzieht, wirkte der langjährige Stationsleiter der Anästhesie und Intensivmedizin entscheidend mit. Sehr eingehende Erfahrungen mit der Corona-Pandemie sind hinzugekommen.

Bereits während seiner Ausbildung wusste er: „Intensivmedizin ist meins. Bei uns sind die Patientinnen und Patienten in kritischem oder lebensbedrohlichem Zustand. Wir nutzen alle Möglichkeiten, damit es ihnen besser geht und sie überleben.“ Dabei sei absolute Teamarbeit von Ärzteschaft und Pflegenden die Voraussetzung.

Leiden und Sterben sind auf einer Intensivstation allgegenwärtig. „Wir müssen uns Distanz bewahren. Mitleiden hilft nicht, sondern nur unser professionelles Agieren für den Kranken“, erklärt er. Ein würdevoller Umgang mit den betroffenen Menschen und Sensibilität gegenüber den Angehörigen seien selbstverständlich.

Die Pandemie-Welle sah das Team der Intensivstation geradezu auf sich zurollen. Johannes Schulz: „Zum Glück haben die Johanniter früh begonnen, alle zur Versorgung der Patientinnen und Patienten erforderlichen Materialien, Schutzkleidung und Masken zu ordern. Die Einrichtungen waren gut miteinander vernetzt.“ Während der Hochbelastungszeit, insbesondere Ende 2020/Anfang 2021, mit immer mehr COVID-19-Intensivpatientinnen und -patienten und mit drei voll belegten Isolierstationen galt es, sich auf die Erfordernisse einzustellen. „Der Personal- und Zeitaufwand und die hygienischen Anforderungen sind für die Versorgung von COVID-19-Patientinnen und -patienten sehr viel höher. Das mussten wir bewältigen.“

Johanniter bieten Therapien für Patientinnen und Patienten mit Post- und Long-COVID an

Jeden Tag erreichen uns Anfragen zu Behandlungsmöglichkeiten von Post- und Long-COVID-Erkrankten. Wir haben uns darauf eingestellt und therapieren neurologisch in unseren Rehabilitations-Kliniken in Bad Oeynhausen, Dortmund und Bremen. Wenn die Lunge betroffen ist, so können wir im Johanniter-Krankenhaus in Treuenbrietzen eine Behandlung anbieten. Auch das Neurologische Rehabilitationszentrum Godeshöhe in Bonn hat sein Leistungsspektrum gezielt um die Therapie von Long-COVID-Patientinnen und -patienten erweitert. „Mit unserem neuen Angebot möchten wir der stark zunehmenden Zahl Betroffener Rechnung tragen, die nach ihrer Corona-Erkrankung an langfristigen Beschwerden leiden. Wir wissen, dass es für sie auch rund zwei Jahre nach Ausbruch der Pandemie oftmals noch schwierig ist, eine geeignete Therapie zu finden. Die interdisziplinäre Ausrichtung unserer Therapiepraxis über die Bereiche Physiotherapie, Ergotherapie und Sprachtherapie bildet eine optimale fachliche Grundlage für die Rehabilitation“, erklärt Klinikdirektor Klaus Köhring.

In der Therapiepraxis arbeitet auch Birgit Haas, die fachliche Leiterin der Sprachtherapie. Sie hat sich speziell im Bereich Post-COVID und Long-COVID fortgebildet und weiß: „Viele Patientinnen und Patienten leiden auch Monate nach der Erkrankung noch an Symptomen wie einer verringerten physischen Leistungsfähigkeit, Müdigkeit und Erschöpfung, neurologisch-kognitiven Einschränkungen wie Konzentrationsstörungen oder auch an Atemproblemen. Menschen, die schwer an COVID-19 erkrankten und im Krankenhaus behandelt werden mussten, verfügen zudem häufig über eine eingeschränkte Lungenfunktion, insbesondere dann, wenn sie beatmet wurden.“

Bisher sind über 250 unterschiedliche Post-COVID-Symptome bekannt. Birgit Haas kennt viele der Symptome von Betroffenen bereits durch ihre tägliche Arbeit mit Neuropatientinnen und -patienten. Zu ihren Aufgaben zählt u. a. die Verbesserung der Schluckfähigkeit. „Das bringt einen unmittelbaren Gewinn für die Lebensqualität“, sagt sie. Besonders die logopädische Atemtherapie hilft vielen in ihren gewohnten Alltag zurückzufinden.

„Mit gezielten Übungen können die Patientinnen und Patienten oftmals eine zufriedenstellende Ruhe- und Sprechatmung sowie eine tragfähige Stimme zurückerlangen. Die dadurch reduzierte Anstrengung beim Sprechen



> 250

Post-COVID-Symptome
sind bekannt.

verbessert die Kommunikationsfähigkeit und erleichtert so den sozialen Umgang im Alltag.“

Nicht immer stellen Patientinnen und Patienten einen direkten Zusammenhang zwischen ihren Beschwerden und der vorangegangenen Corona-Erkrankung her. „Sie halten Kurzatmigkeit beispielsweise für eine vorübergehend auftretende Erscheinung und wenden sich teilweise erst spät oder gar nicht an einen Arzt. Wirklich Erleichterung bringt aber meist nur eine gezielte Therapie. Deshalb rate ich jedem, der sich über eine längere Zeit nach einer Corona-Erkrankung nicht gut fühlt, die Beschwerden bei einer Ärztin oder einem Arzt abklären zu lassen.“

02



Mit gezielten Übungen
können Patientinnen und
Patienten eine tragfähige
Stimme zurückerlangen.

Fotoquelle: Johanniter

Mehr Informationen zu
den Behandlungsmög-
lichkeiten der Johanniter
finden Sie unter: [www.johanniter-gmbh.de/
long-covid](http://www.johanniter-gmbh.de/long-covid)



Sie hatten keinen Blick mehr für die Zukunft

Dr. Brigitte Pollitt
/ Chefärztin im Johanniter-Zentrum
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
in Neuwied

Corona und unsere Kinder

Geimpfte und Genesene, Erkrankte und mit oder an Corona Verstorbene – diese Zahlen werden weitestgehend erfasst. Eher im Verborgenen bleiben psychische Auswirkungen.

„Die Corona-Zeit bedeutet für viele Kinder und ihre Familien großen Stress“, sagt Dr. Brigitte Pollitt, Chefärztin im Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Neuwied. Als nach den Lock-downs von den Kindern wieder verstärkt Leistung gezeigt werden musste, war auch das eine große Belastung. „Da sind viele ins Straucheln gekommen.“ Lange konnten die Kinder und Jugendlichen kaum Sport treiben und ihren Hobbys nachgehen. „Sie lebten wie in einer Blase und waren so blockiert, dass sie keinen Blick mehr für die Zukunft hatten.“ Das aufzuarbeiten, bedeute zusätzlichen Stress, so Dr. Pollitt, was wiederum das Krankheitsrisiko erhöhe.

Zu Beginn der Pandemie beobachtete die Chefärztin körperliche Symptome wie Schmerzen, Müdigkeit, Schwäche und Übelkeit, obwohl die eigentliche Ursache in psychischen Problemen lag. Dann kamen immer mehr Fälle von Spielsucht, Magersucht und Fettleibigkeit dazu, ebenso Angststörungen und Depressionen.

Die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) schreibt in ihrem Report im September 2021, dass im Jahr 2020 in den Kliniken 60 Prozent mehr Mädchen und Jungen aufgrund einer Adipositas behandelt

wurden als im Vorjahr. Die Zahl junger Patientinnen und Patienten mit starkem Untergewicht stieg um mehr als ein Drittel. Essstörungen wie Magersucht und Bulimie nahmen den Angaben zufolge um fast zehn Prozent zu.

„Die Zahlen decken sich mit den Erfahrungen in unserer Klinik“, sagt Prof. Dr. Thomas Huber, Chefarzt in der Johanniter-Klinik am Corso in Bad Oeynhaus. „Nachweisbar ist hier zunächst einmal nur der zeitliche Zusammenhang. Wir machen aber die Erfahrung, dass viele Jugendliche selbst in der Pandemie die Ursache für das Auftreten oder eine Verschlimmerung ihrer Essstörung sehen.“ In der Therapie erzählten die jungen Patientinnen und Patienten, so Prof. Dr. Huber, dass viele stützende Faktoren, wie der Präsenzunterricht, das Treffen mit Freunden und Unternehmungen in der Freizeit weggefallen sind. Das habe zu einer tiefgreifenden Verunsicherung und Langeweile geführt. „Essen und auch Nicht-Essen können in diesem Zusammenhang helfen, kurzfristig Ängste zu bewältigen und Halt zu geben.“

Auch in der Kinderfachklinik Bad Sassendorf behandelt das Johanniter-Team Kinder und Jugendliche mit psychosomatischen Störungen, darunter mit Essstörungen und Ausgrenzungserfahrungen wie Mobbing.



„Wir sind mit ganzem Herzen für die Kranken engagiert“



Fotoquelle: Johanniter

02

„Viele, die vor Corona wegen Mobbing die Schule verweigerten, konnten die Zeit der Lockdowns für sich nutzen“, so Chefarzt Dr. Matthias Kaminski. „Mit der erneuten Aufnahme des Präsenzunterrichts fällt es vielen Betroffenen aber schwer, den Weg zurück in die Schule zu finden.“ Wie Prof. Huber beobachtet auch er eine Zunahme von Übergewichtigkeit.

Chefarzt Prof. Dr. Huber warnt vor schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen von Adipositas, aber auch Untergewichtigkeit für Kinder und Jugendliche. „Starkes Übergewicht in jungen Jahren erhöht das Risiko für Diabetes, Bluthochdruck oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Magersucht kann Osteoporose begünstigen.“ Er weist zugleich auf gesellschaftliche Folgen wie Mobbing oder Ausgrenzung hin.

Wichtig ist für ihn daher, dass essgestörte Kinder und Jugendliche bereit für eine Therapie sind: „Denn ist eine Essstörung erst entstanden, ist eine psychotherapeutische Behandlung unerlässlich.“

Bei neurologisch beeinträchtigten Kindern ergibt sich noch einmal eine besondere Situation. „Diese Kinder sind in einem hohen Maße durch psychische Erkrankungen gefährdet, indem sie sich, hinzukommend zu ihrer Behinderung, den besonderen Herausforderungen der Corona-Pandemie stellen müssen“, sagt Dr. Wiebke Maroske, Chefarztin am Neurologischen Rehabilitationszentrum Friedehorst der Johanniter in Bremen. „Oftmals haben sie schwächere Strategien, um Veränderungen in der Tagesstruktur zu kompensieren. Diese Kinder sind gefährdet, in diesen Zeiten übersehen zu werden. Sie brauchen unsere Aufmerksamkeit.“

„Auch im zweiten Corona-Jahr waren wir, 35 Grüne Damen und Herren, im Johanniter-Krankenhaus Bonn im Einsatz – dreifach geimpft und regelmäßig getestet. Da leider einige unserer Projekte, wie das OnkoCafé, der LiteraTee, der Kaffeewagen, das Singen und die SpieleZeit Corona-bedingt entfallen mussten, konzentrierten wir uns auf den Besuch am Krankenbett – mit viel Zeit zum Zuhören und zum Gespräch. Das entlastet auch das Pflegepersonal.“

Wir transportierten 2021 Digitales auf analoge Kanäle: Über das Internet eingegangene Grüße von Angehörigen gestalteten wir auf Grußkarten und überbrachten sie den Patientinnen und Patienten. Damit zauberten wir viel Freude. Einige von uns unterstützten überdies die Eingangskontrolle. In Corona-Zeiten war da besonders viel zu tun. Ich könnte noch vieles aufzählen, aber das soll nur ein erster Einblick sein.

Ich selbst bin in der Regel alle Wochentage im Krankenhaus, koordine und organisiere. Darüber hinaus bin ich als Patienten-Fürsprecherin unseres Waldkrankenhauses tätig.

Wir alle sind mit ganzem Herzen engagiert zum Wohle der Kranken.“



Vom Ehrenamt zur Festanstellung



Fotoquelle: Johanniter

Reiseverkehrskauffrau war ihr Traumberuf, aber ein Virus namens Corona verhinderte, dass Silke Steinemann diesen Job weiter ausüben konnte. Sie geht, wie so viele andere in ihrer Branche, 2020 in Kurzarbeit. „Man fühlt sich nicht mehr gebraucht“, erklärt die 47-Jährige rückblickend. „Das ist, als würde man im Musik-Express auf dem Rummelplatz plötzlich rückwärtsfahren und dann eine Vollbremsung hinlegen.“

Sie treibt viel Sport und gibt ihrem Tag Struktur, dennoch „fällt ihr die Decke auf den Kopf“. Und dann liest sie, dass im benachbarten Johanniter-Stift Hannover-Ricklingen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für die Testung der Besucherinnen und Besucher gesucht werden. Schon eine Woche später fängt sie dort an.

Dreimal pro Woche jeweils vier Stunden lang ist sie vor Ort und führt Tests durch. Später wechselt ihr Aufgabenbereich und sie bietet Tests für die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenapartments an. Die Arbeit im Johanniter-Stift macht ihr Spaß. „Ich bin als Ehrenamtliche super vom Team aufgenommen worden“, sagt sie. Dann wird eine Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit ausgeschrieben und Silke Steinemann ergreift die Gelegenheit. „Es ist ein sehr gutes Arbeiten hier“, stellt sie fest. Sie organisiert jetzt Veranstaltungen, ist für Publikationen und die Hauszeitung zuständig.

Als begeisterte Läuferin, die Strecken bis hin zum Halbmarathon bewältigt, hat sie privat und beruflich einen langen Atem.

Das Corona-Jahr im Seniorenhaus

Eigentlich arbeitet Thomas Ehrke in den Bereichen Technik und Personal bei der Bundeswehr. Im Februar 2021 jedoch ist der Hauptfeldwebel zusammen mit einem weiteren Bundeswehrsoldaten im Johanniterhaus im mecklenburgischen Bad Doberan für die Corona-Testungen von Mitarbeitenden sowie Besucherinnen und Besuchern zuständig.

Rund 500 Tests führen die beiden Soldaten pro Woche in der Einrichtung durch. Insgesamt sind in zehn Johanniter-Seniorenhäusern in den Regionen Ost und West Bundeswehrsoldaten im Einsatz.

Sie stehen mit ihrer Ausrüstung im Eingangsbereich, bereit, jeden, der das Haus betritt, einem Corona-Schnelltest zu unterziehen. „Die Besucher kommen nicht an uns vorbei“, sagt der Hauptfeldwebel und lacht. Einrichtungsleiterin Korinna Lembke ist begeistert von der Unterstützung durch die Truppe: „Das ist eine großartige Entlastung für uns und wir lernen auch noch sehr sympathische Menschen kennen.“

Die Einrichtungsleiterin hatte sich mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt, als sie aus der Zeitung von der Möglichkeit erfuhr, Soldaten zur Unterstützung bei den Corona-Schnelltests einzusetzen. „Das Testen ist sehr zeitaufwändig“, erklärt Lembke. Besucherinnen und Besucher sowie Mitarbeitende müssen täglich, die 136 Bewohnerinnen und Bewohner einmal in der Woche getestet werden – eine Aufgabe, die das Personal des Johanniter-Hauses zuvor zusätzlich zu den normalen pflegerischen Anforderungen zu leisten hatte. Damit es überhaupt funktioniert, mussten alle ran. Für die Testungen am Wochenende stand deshalb auch die Einrichtungsleiterin selbst im Foyer. „Als die Bundeswehr das Testen übernahm, konnten wir uns wieder auf unsere eigentliche Arbeit konzentrieren.“

Die Bundeswehr half im Johanniterhaus Bad Doberan.
Fotoquelle: Johanniter

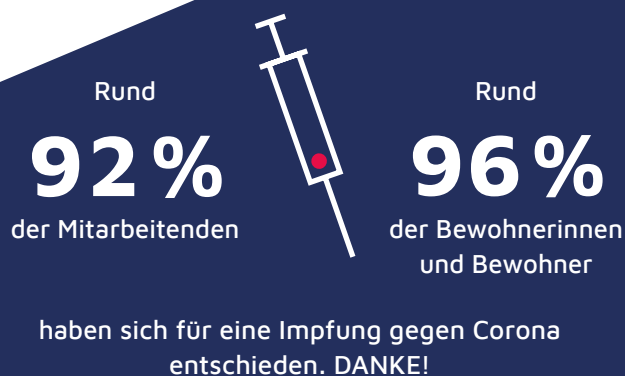


02

Für Hauptfeldwebel Ehrke ist die Arbeit im Johanniter-Haus eine „Super-Erfahrung“, wie er sagt. Das gute Miteinander in der Einrichtung spricht ihn an. „Es ist ein schönes Gefühl, auch hier gebraucht zu werden und in strahlende Gesichter zu sehen.“ Er ist für die Abstriche zuständig, sein Kamerad für Auswertung und Dokumentation. Bis zu sechzig Mal am Tag greift der Hauptfeldwebel für einen Abstrich zu den Wattestäbchen. Er hilft gern. Nicht zum ersten Mal hat er sich freiwillig für einen Hilfseinsatz gemeldet: Auch bei Hochwasser hat er schon zugepackt oder als Flüchtlinge untergebracht werden mussten. Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende oder Besucherinnen und Besucher – alle wissen diese Hilfsbereitschaft zu schätzen. „Wir bekommen nur sehr positive Reaktionen“, stellt die Einrichtungsleiterin fest.

Das ständige Testen, die strikten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen, der unermüdliche Einsatz der Mitarbeitenden und gerade auch das Impfen haben das Jahr 2021 in Bad Doberan und in den mehr als 90 weiteren Johanniter-Seniorenhäusern geprägt. Die ersten Impfungen fanden bereits am 30. Dezember 2020 statt. Fast alle Mitarbeitenden sowie Bewohnerinnen und Bewohner in Bad Doberan haben sich für eine Impfung entschieden.

In der Einrichtung von Korinna Lembke ist es zumindest 2021 zu keinem Corona-Ausbruch unter den Bewohnerinnen und Bewohnern gekommen, im Oktober wurden drei Mitarbeitende positiv getestet. Wie überall in unserem Land waren auch die Johanniter-Seniorenhäuser in unterschiedlicher Weise betroffen. In kritischen Situationen hat sich allerdings einmal mehr die Solidarität der Mitarbeitenden und die Zugehörigkeit zum großen Johanniter-Verbund bewährt: Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen halfen aus.



Stand in allen Johanniter-Seniorenhäusern Ende April 2022, medizinische Atteste sind hier nicht berücksichtigt.



Die Digitalisierung voranbringen



Digitale Technologien können dabei helfen, unser Gesundheitssystem zu verbessern. Wir haben unsere Digitalexperten gefragt und geben einen Einblick, wie es bei den Johannitern aussieht.

Herr Hörstgen, die Johanniter haben eine Strategie entwickelt, die zur digitalen Transformation des Gesundheitsunternehmens Johanniter GmbH führen soll. Wie viel Wegstrecke konnten Sie im Jahr 2021 zurücklegen? Und wann werden Sie am Ziel sein?

Hörstgen Wir sind auf einer Reise, die uns unabdingbar in eine digitalere Welt führt. Wir haben bereits mit hoher Geschwindigkeit einen Teil der Reise hinter uns gebracht, aber das Ende ist noch lange nicht in Sicht. Das kann es auch gar nicht, denn wir sind in einer hochdynamischen Branche unterwegs, die sich ständig verändert und weiterentwickelt. Von der Digitalisierung werden alle Bereiche erfasst: die klinischen Systeme, die ambulanten Prozesse, die Bewohnerverwaltung in den Seniorenhäusern, die Prozesse bei unseren Dienstleistungsgesellschaften wie der CEBONA und natürlich die gesamte Administration. Wir können heute sagen, dass die Johanniter im digitalen Bereich wettbewerbsfähig sind. Ganz konkret wurden bis zum Jahr 2021 in kurzer Zeit sechs Johanniter-Kliniken mit neuen digitalen Plattformen ausgestattet. Das konnte so schnell und erfolgreich durchgeführt werden, weil es gelungen ist, die Infrastruktur zu standardisieren und grundlegende Homogenität bei den Verfahrensweisen zu erreichen. Damit verfügen wir über eine hervorragende Basis, auf der wir weiterarbeiten können.



Ralf Hörstgen
/ Chief Information Officer des
stationären Johanniter-Verbundes
Fotoquellen: Johanniter



Jeremy Dähn
/ Chief Digital Officer der Johanniter GmbH

Herr Dähn, Sie sind seit etwas mehr als einem Jahr bei den Johannitern für die Entwicklung digitaler und innovativer Modelle verantwortlich. Mit welchen Angeboten können Patientinnen und Patienten in Zukunft rechnen?

Dähn Ein wichtiges Projekt ist das Patientenportal, das im ersten Schritt Aufnahme und Entlassung digitalisiert und im Sommer 2022 in unserer Piloteinrichtung in Bonn erprobt wird.

Dahinter steht ein komplexer Prozess, der die Datenübertragung und die Datensicherheit betrifft. In dem Portal werden sich unsere Patientinnen und Patienten in Zukunft anmelden können, alle nötigen Daten eingeben und Unterlagen hochladen können.

Es wird nicht mehr nötig sein, dafür extra in die Klinik zu kommen. Am Aufnahmetag ist dann alles individuell für Patientinnen und Patienten vorbereitet. Auch die Nachsorge lässt sich so steuern, dass sie Zugriff auf die betreffenden Berichte und Untersuchungsergebnisse haben. Das Portal spart ihnen Zeit und Wege, es entlastet gleichzeitig unsere Pflegekräfte und weitere Mitarbeitende, welche die Daten nicht mehr zusätzlich erheben müssen.

Hörstgen Das sogenannte Krankenhaus-zukunftsgesetz verpflichtet die Krankenhäuser zur Digitalisierung und stellt gleichzeitig Finanzmittel für die Anschubfinanzierung bereit. Wir können so die Johanniter bedarfsgerecht und angemessen aufstellen und bestmöglich Fördermittel akquirieren. Wir sind davon überzeugt, dass wir durch die Digitalisierung unser kundenorientiertes Leistungspotenzial erheblich verbessern können. Das Patientenportal ist ein gutes Beispiel dafür.

Welche weiteren Projekte werden Sie perspektivisch angehen?

Dähn Das Telemonitoring ist ein Angebot, das Menschen mit chronischen Krankheiten hohen Komfort und Sicherheit ermöglicht. Sie werden zwischen ihren Arztterminen durch Telemedizin-Zentren betreut, das heißt, sie werden z.B. kardiologisch oder auch onkologisch engmaschig digital begleitet. Basisdaten wie Gewicht, Temperatur, Blutdruck oder Herzrhythmus werden zu Hause gemessen, übermittelt und gesammelt. So wird es möglich, auf Veränderungen rasch zu reagieren, auch zwischen den Arztbesuchen.

Hörstgen Auch der sogenannte Closed Loop im Bereich der Medikation ist ein weiteres Thema. Dahinter steht die Idee der Abbildung der gesamten Medikation einer Patientin/eines Patienten in einem digitalisierten Regelkreis, sodass bei der Behandlung stets ganzheitlich agiert werden kann, die Patientensicherheit

somit ein weiteres, unterstützendes Moment erfährt und die an der Medikation Beteiligten eine große Arbeitsentlastung spürbar erleben werden.

Diese Projekte – die sich bereits in der Umsetzungsphase befinden – sind anspruchsvoll, denn die digitalen Angebote sollen nicht nur nutzerfreundlich, sondern zugleich auch sicher sein.

Datenschutz, Informationssicherheit und – damit verbunden – Cybersicherheit sind überall wichtig, im Gesundheitswesen spielen sie aber eine besondere Rolle. Was tun die Johanniter, um Informationssicherheit zu gewährleisten?

Hörstgen Wir investieren sehr viel in die Infrastruktur und haben uns auch entsprechend zertifizieren lassen. Datensicherheit ist ein Thema, das uns dauerhaft beschäftigt. Wir bewegen uns im Spannungsfeld zwischen Datenschutz, Informationssicherheit, Nutzerfreundlichkeit und eben auch Interoperabilität, bei der es um das Zusammenspiel verschiedener Systeme, Techniken oder Organisationen geht.

Werfen wir einen Blick nach vorn. Wie werden medizinische Angebote in Zukunft aussehen? Welche Vision haben Sie?

Dähn Die Johanniter werden in Zukunft über virtuelle Gesundheitszentren verfügen, die eine bestmögliche Betreuung der Patientinnen und Patienten ermöglichen, indem sie analoge Prozesse und Services digital und aus einer Hand anbieten, immer im Zusammenspiel mit den medizinischen Einrichtungen und den behandelnden Ärztinnen und Ärzten vor Ort. Das ist ein Ziel, das wir in den nächsten Jahren erreichen.

Hörstgen Wir sind davon überzeugt, dass die digitalen Angebote nicht nur die bestehenden „Sektoren“ im Gesundheitswesen unterstützen werden, sondern sich zu einer Art eigenem „Sektor“ entwickeln. Dafür gilt es, die behandlungsnahen Systeme zu ertüchtigen.

Ärztinnen und Ärzte werden per Videokonferenz zum Unterricht zugeschaltet

Dina Maurer
/ Leiterin der Johanniter-Pflegeschule in Stendal

Digitalisierung in der Pflegeschule

Technische Assistenzsysteme werden verstärkt die Pflege von morgen prägen. Bereits heute bietet die Digitalisierung viele Möglichkeiten, die die Pflege verändern, den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner, Patientinnen und Patienten sicherer und komfortabler machen und die Pflegekräfte entlasten.

Beispiel: Eine Matratze erkennt mittels Sensoren, dass ein Bewohner von seinem Bewegungsprofil abweicht, eventuell das Bett verlässt und damit sturzgefährdet ist. Ein akustisches Signal ruft die Pflegekraft, das Verletzungsrisiko wird minimiert. Ob Sensoren, automatische Medikamentenspenders oder digitale Dokumentation – Pflegekräfte werden immer mehr mit digitalen Werkzeugen und technischen Assistenzsystemen arbeiten.

Technik und Assistenzsysteme haben ihren Weg auf den Lehrplan gefunden. „Unsere Schülerinnen und Schüler haben ein hohes Interesse an solchen Themen“, sagt Dina Maurer, die Leiterin der Johanniter-Pflegeschule in Stendal. „Sie sind sehr aufgeschlossen und stehen auch beispielsweise dem Einsatz von Robotik in der Pflege offen gegenüber.“ Technische Assistenzsysteme seien die Zukunft, meint die Pädagogin. Natürlich gibt es in der Praxis auch Stolpersteine. „Unsere Schüler lernen, wie eine digitale Dokumentation erstellt wird, aber nicht alle Träger verwenden die gleichen Programme“, erklärt Maurer. „In der Praxis müssen sich die Auszubildenden dann noch in die jeweils eingesetzte Software einarbeiten.“ Und auch die Pädagoginnen und Pädagogen müssen die technischen Entwicklungen in Fortbildungen mitvollziehen, um stets auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

03



Weg vom Papier, hin zur elektronischen Patientenakte. Eine Praxisanleiterin in Mönchengladbach zeigt, wie es geht.

Fotoquelle: Hermann Willers

Nicht nur die Pflege, auch der Schulalltag ändert sich durch die Digitalisierung. „Wir sind hier auf einem guten Weg“, sagt Dina Maurer. „Wir wurden rechtzeitig mit Laptops für die Auszubildenden ausgestattet, sie können aber auch ihre eigenen Endgeräte mitbringen. Derzeit führen wir ein Lernmanagement-System ein. Auf dieser digitalen Plattform werden ebenso Lerninhalte zu finden sein wie Organisatorisches, Stundenpläne zum Beispiel.“ Während der Corona-Lockdowns wurde mit einem Video-Konferenzsystem gearbeitet. Heute ist man froh, auch wieder in Präsenz zu lernen und zu lehren. „Den Auszubildenden fehlte die soziale Interaktion“, stellt die Schulleiterin fest. Dennoch werden die Videokonferenzen nicht mehr aus dem Schulalltag verschwinden. „Wir nutzen sie zum Beispiel, um Ärztinnen und Ärzte im Unterricht zuzuschalten.“ Die Digitalisierung gehört zur Pflege, zur Schule mit Sicherheit auch.

Die Digitalisierung vieler Prozesse bietet große Chancen für die Altenpflege

„Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Sie soll unseren Bewohnerinnen und Bewohnern von Nutzen sein und auch die Arbeitsprozesse unserer Mitarbeitenden erleichtern“, erklärt Thomas Neeb, Mitglied der Geschäftsführung der Johanniter Seniorenhäuser GmbH. „Mit den Modulen von Vivendi haben wir die Mehrheit unserer Einrichtungen auf eine digitale Bewohnerverwaltung, Pflegedokumentation und Dienstplanung umgestellt. Darüber hinaus konnte die mobile Datenerfassung erfolgreich in Berlin und Köln getestet werden. Die Schulungen für unsere Mitarbeitenden mussten allerdings corona-bedingt mit einer reduzierten Teilnehmerzahl stattfinden. Bis zum Jahreswechsel 2022/23 sollen sie abgeschlossen sein.“

Die Johanniter Seniorenhäuser GmbH fördert digitales Lernen. Mit „Relais Learning“ hat sie Ende 2021 eine Plattform für verschiedene digitale Fortbildungen erworben. Beginnend mit der Region Nord ist 2022 die Umsetzung vorgesehen. Erfolgreich eingeführt wurde 2021 das elektronische Rechnungseingangsmanagement.

2022 werden sich die Johanniter-Seniorenhäuser mit einem weiteren Digitalisierungsprojekt beschäftigen. „Mit Hilfe eines Vertragsmanagements werden alle wesentlichen Verträge unserer Einrichtungen, Niederlassungen und Gesellschaften in einem System zusammengeführt,“ so Thomas Neeb. Das Tool dafür wurde bereits durch die Johanniter GmbH für den gesamten Konzern erworben.



Thomas Neeb
/ Mitglied der Geschäftsführung der
Johanniter Seniorenhäuser GmbH

Fotoquelle: Die Hoffotografen

Auch das Projekt elektronische Personalakte hat mit einem Piloten begonnen

„Für zunächst 1.600 Mitarbeitende testen und implementieren wir die Module für die elektronische Personalakte, eine automatische Dokumentenerzeugung (Dienstverträge) und eine HR-Dokumentenbox für die Mitarbeitenden,“ erklärt der Geschäftsführer weiter.

Auch im Bereich der Telematik-Infrastruktur wollen die Johanniter-Seniorenhäuser aktiv werden. Mit Paragraph 125 SGB XI hat der GKV-Spitzenverband, der bundesweite Verband der Krankenkassen, den Auftrag erhalten, in den Jahren 2020 bis 2024 ein Modellprogramm zur Einbindung der Pflegeeinrichtungen in die Telematik-Infrastruktur einzurichten.

Fotoquelle: NIKCOA_stock.adobe.com



Die Johanniter Seniorenhäuser GmbH hatte sich gemeinsam mit den am Standort in Stendal vorhandenen Partnern Johanniter-Krankenhaus, Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) und Regionalverband Altmark der Johanniter-Unfall-Hilfe für die Teilnahme am Modellprogramm beworben, um unter fachlicher und wissenschaftlicher Begleitung die sektorenübergreifende Kommunikation zu erproben. Die Bewerbung wurde leider negativ beschieden. „Die Johanniter-Seniorenhäuser werden dennoch an diesem Thema weiterarbeiten“, erklärt Thomas Neeb. „Die Geschäftsführung ist davon überzeugt, dass in der Digitalisierung verschiedenster Prozesse große Chancen für die stationäre Pflege der Johanniter liegen.“

Dazu gehört ONTIV, eine Softwarelösung für das Qualitätsmanagement, insbesondere für die EDV-gestützte Lenkung von Dokumenten. Sie ist von der Johanniter GmbH etabliert worden, die Johanniter Seniorenhäuser GmbH hat 2020 in der zentralen Geschäftsstelle in Berlin mit der Einführung begonnen und sie im Anschluss für ihre Niederlassung Regionalzentrum Süd vorgenommen. 2022 wird das Roll-out in den übrigen Regionen fortgesetzt. Aufgrund regional unterschiedlicher Anforderungen – z.B. für ambulante und teilstationäre Bereiche – wurde das System 2021 umfangreich erweitert.

Die Johanniter Seniorenhäuser GmbH ist seit August 2021 Mitglied im FINSOZ e.V., dem Digitalverband der Sozialwirtschaft. Der Verband unterstützt die Gestaltung des digitalen Wandels und bietet als trägerübergreifende Vernetzungs-Plattform ein Kompetenz-Dreieck aus Leistungsträgern und Leistungserbringern der Sozialwirtschaft, Unternehmen der Softwarebranche sowie Hochschul- und Forschungseinrichtungen.

Die gelernte Krankenschwester sorgt für IT-Lösungen



Fotoquelle: Johanniter

„Meine Aufgaben bei der Johanniter Health-Care-IT Solutions GmbH (JoHS) sind vielfältig und interessant. Eigentlich ist fast jeder Tag anders – und das, obwohl ich schon seit 2003 hier bin! So arbeite ich einerseits intensiv an längerfristigen Projekten, betreue aber auch Mitarbeitende vor Ort oder übernehme den telefonischen Support.“

Dabei ist mir die direkte Zusammenarbeit mit den Kundinnen und Kunden am liebsten. Es macht großen Spaß, gemeinsam mit den Teams aus den Kliniken neue Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

Die JoHS bietet mir als gelernte Krankenschwester ganz neue, spannende Herausforderungen: Hier konnte ich meine bisherigen Berufserfahrungen um Kenntnisse und spezielle Kompetenzen im IT-Bereich erweitern. Außerdem lerne ich viele Einrichtungen mit ihren unterschiedlichen Profilen kennen, wodurch ich mein Wissen auf zahlreichen Gebieten vertiefen kann. Schulungen und neue Programme helfen mir dabei, mich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Seit anderthalb Jahren leite ich ein Team in der Abteilung Applikationsmanagement.

Sehr angenehm sind auch die flexiblen Arbeitszeiten und die Möglichkeit, Teilzeit sowie im Homeoffice arbeiten zu können. Das hilft mir sehr als Mutter von vier Kindern im Alter von acht bis 23 Jahren.“

Niedersächsischer Fördertopf für WLAN und Telemedizin im Seniorenhaus

„Ich möchte mit meinen Enkeln in New York skypen. Ist das nach einem Umzug zu Ihnen auch weiterhin möglich?“ „Meine Kinder haben mir zum Geburtstag ein Tablet geschenkt. Kann ich es bei Ihnen nutzen?“ – Ein großer Teil unserer Bewohnerinnen und Bewohner sowie Interessentinnen und Interessenten für das Johanniter-Stift Hannover-Ricklingen fragt nach einem Internetzugang.

„Selbst Hochbetagte gehen heute wie selbstverständlich mit Tablets und Handys online. Sie skypen oder tauschen sich über WhatsApp oder andere Dienste aus“, erzählt Einrichtungsleiter Tim Geikowski. Und wer Nachhilfe braucht, bekommt sie: „Wir konnten einen ehrenamtlichen Helfer gewinnen, der einen Computer- und Handykurs durchgeführt hat.“ Die Attraktivität einer Einrichtung werde durch WLAN deutlich gesteigert.

Das Regionalzentrum Nord der Johanniter Seniorenhäuser GmbH hat im August 2021 eine Förderung beim Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie für den Ausbau von WLAN und zum Aufbau von mobilen Kommunikationsstrukturen beantragt. Das Landesamt hat dafür ausdrücklich einen Fördertopf zur Verfügung gestellt. Gefördert werden z.B. die erforderliche Hard- und Software und der Aufbau der Technik inklusive die Schaffung baulicher Voraussetzungen.



Mehrere Ärztinnen
und Ärzte halten bei
uns Visiten per
Videokonferenz ab

Angelika Ernst
/ Einrichtungsleiterin im
Johanniter-Stift Gronau



Die Johanniter-Seniorenhäuser wollen in Zukunft verstärkt die Telemedizin nutzen.

Fotoquelle: Hermann Willers

Mit der Digitalisierung sollen die sozialen Kontakte und die Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner ausgebaut und zudem die geistige Gesundheit der älteren Menschen verbessert werden. „Des Weiteren möchten wir künftig verstärkt die Telemedizin einbinden“, erklärt Michael Kruse, Niederlassungsleiter im Regionalzentrum Nord. „Das ersetzt den einen oder anderen beschwerlichen Praxisbesuch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner.“

Insgesamt zwölf Johanniter-Einrichtungen in Niedersachsen erhalten eine Förderung des niedersächsischen Landesamtes. Die Gesamtkosten für den digitalen Ausbau in den Häusern belaufen sich auf fast 800.000 Euro, ein Großteil muss selbst aufgebracht werden.

In den Seniorenhäusern in Dannenberg und Gronau bieten die Johanniter bereits telemedizinische Visiten an. In Gronau stehen seit Pandemie-Beginn zwei Tablets zur Verfügung. „Drei von sieben Ärztinnen und Ärzten, die unser Haus betreuen, halten inzwischen Visiten per Video-Konferenz ab. Hier besteht großes Interesse auch von Seiten der Ärzteschaft, das Angebot weiter auszubauen“, informiert Angelika Ernst, Einrichtungsleiterin in Gronau.

Digitalisierte Prozesse verbessern Service und Nachhaltigkeit

Bei der CEBONA, Tochtergesellschaft der Johanniter GmbH, wird Digitalisierung großgeschrieben, sowohl im Catering als auch bei der Reinigung. Das führt nicht zuletzt zur Entlastung der Mitarbeitenden. Vier Projekte, an denen 2021 intensiv gearbeitet wurde, gehen nun an den Start.



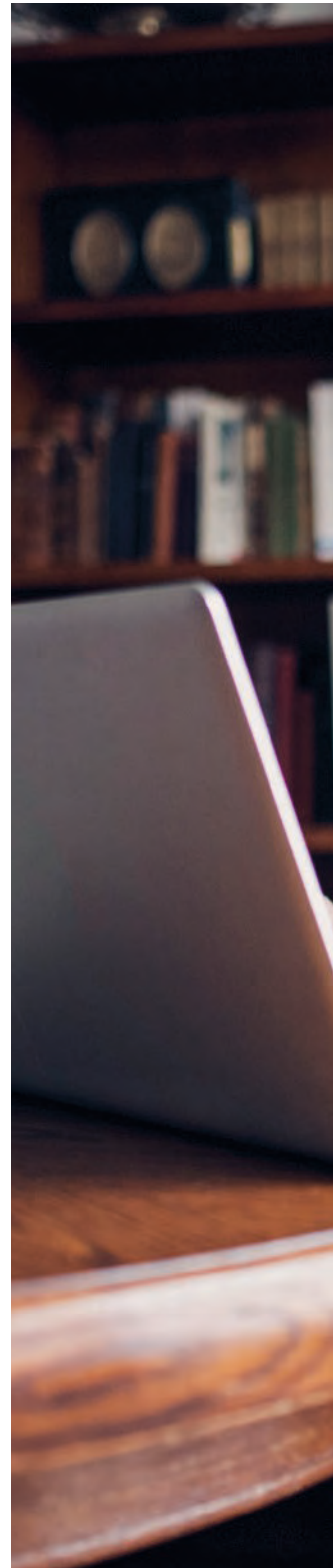
Fotoquelle: Johanniter

Die Mahlzeiten werden perspektivisch per App ausgewählt

Artur Keßler
/ Geschäftsführer der CEBONA GmbH

Digitale Speiseerfassung

In den Rehabilitationskliniken der Johanniter, die von der CEBONA betreut werden, können die Patientinnen und Patienten die Gerichte an einem Terminal auswählen und dann mittags am Buffet abholen. Die Vorteile: Sie erhalten ihr Wunschesen und die Küche kennt den exakten Bedarf. Zwischen zehn und zwanzig Prozent beträgt die durchschnittliche Überproduktion bisher bei einem offenen Mittagsbuffet. Durch die digitale Speisenauswahl wird ein zeitgemäß passgenauer Ressourceneinsatz ohne Komfortverlust für die Patientinnen und Patienten möglich.





Fotoquelle: Martin Bühler

Mehrsprachige Speisekarten

Die saisonalen Speisekarten, die in den beiden Bonner Johanniter-Krankenhäusern eingesetzt werden, erhalten in Zukunft einen QR-Code. Scannt man ihn ein, können die Menüs in Deutsch, Englisch, Russisch, Arabisch oder Türkisch abgerufen werden. „Das ist der letzte Schritt vor der Einführung einer App“, erklärt CEBONA-Geschäftsführer Artur Keßler. „Denn perspektivisch werden Patientinnen und Patienten in unseren Krankenhäusern ihre Mahlzeiten auch per App auswählen können. Das erhöht nicht nur die Patientenzufriedenheit, es entlastet auch die Mitarbeitenden, die dann nur noch bei wenigen Patientinnen und Patienten die Abfrage übernehmen.“

Digitale Dokumentation im Lebensmittelbereich

Bisher werden in den Küchen zwischen 18 und 25 Listen händisch geführt und gegengezeichnet. Dazu gehört z.B. die Kontrolle und Dokumentation der Temperatur im Kühlhaus oder auch der Spülmaschinen. Die Dokumentationen sind umfangreich und aufwändig, aber nötig und gesetzlich vorgeschrieben. Sie werden von den Lebensmittelkontrolleuren abgefragt und sind bei Zertifizierungen vorzulegen. So werden alle sicherheitsrelevanten Daten dokumentiert, gegebenenfalls können Maßnahmen eingeleitet werden. Ein digitaler Prozess, der zuerst in zwei Johanniter-Einrichtungen eingeführt und anschließend auf alle von der CEBONA betreuten Häuser ausgerollt wird, macht das Dokumentationsverfahren sicherer und schneller. Strichcodes können eingescannt werden, andere Daten werden automatisch übermittelt. Das System lässt sich am Ende des Tages nur schließen, wenn alle Nachweise lückenlos erbracht wurden.

Digitalisierung in der Unterhaltsreinigung

Auch in der Unterhaltsreinigung ist das Ende der händisch geführten Listen gekommen. Räume werden mit Codes versehen. Nach der Reinigung werden die Signatur der Reinigungskraft und die Uhrzeit elektronisch erfasst. Der Reinigungsrhythmus ist ebenso hinterlegt, zum Beispiel drei Mal täglich für den öffentlichen Bereich oder fünf Mal in der Woche für einen Wohnraum im Betreuten Wohnen.



Die ambulante Versorgung stärken



Die Ambulantisierung der Medizin ist für uns Johanniter eines unserer Top-Themen der nächsten Jahre und wird wesentlicher Teil der Strukturveränderungen in der Gesundheitsversorgung sein. Sylvia Harth, die Geschäftsbereichsleiterin für unsere Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), berichtet:

Wir setzen auf digitale Lösungen in der Kommunikation

Sylvia Harth
/ Geschäftsbereichsleiterin für MVZ



Fotoquelle: Johanniter

Von Bedeutung ist, dass es der technische und medizinische Fortschritt ermöglicht, mehr bisher stationär behandelte Patientinnen und Patienten in Zukunft ambulant versorgen zu können. Aber auch die demographische Entwicklung und die Zunahme des Gesundheitsbewusstseins in der Bevölkerung verstärken diese Entwicklung. Zudem ist Zielsetzung der Akteure im Gesundheitssystem, insbesondere der Gesetzgeber und Kostenträger, eine optimale Qualität und Leistung zu möglichst geringen Kosten in der Gesamtversorgung anzustreben.

Damit werden unsere MVZ als enge Partner unserer Kliniken mit diesen gemeinsam den Übergang zwischen ambulantem und stationärem Sektor managen und Patientinnen und Patienten bedarfsgerecht dort behandeln, wo eine qualitativ bestmögliche Versorgung in den effizientesten Strukturen erbracht werden kann.

Die Zusammenarbeit der einzelnen Akteure, sowohl innerhalb der ambulanten als auch zwischen ambulanter

und stationärer Behandlung, wird dadurch wichtiger und anspruchsvoller. Auch wir setzen dabei auf digitale Lösungen einer intersektoralen Kommunikation. Mit der Corona-Krise hat die Digitalisierung des Gesundheitswesens einen enormen Schub erfahren. Es wird aber auch deutlich, dass ein noch stärkerer Ausbau notwendig ist.

Die medizinische Betreuung ist gerade in vielen ländlichen Regionen angespannt

Stationäre Einrichtungen federn die zum Teil fehlenden ambulanten Strukturen ab, denn Praxen sind vereinzelt nicht besetzt oder niedergelassene Ärztinnen und Ärzte suchen erfolglos Praxisnachfolger. Die stationären Einrichtungen übernehmen die Erstversorgung von Notfallpatientinnen und -patienten in der Region. Benötigt wird neben dem Erhalt ambulanter Praxisstrukturen, z. B. in Form eines MVZ und dem Ausbau der Digitalisierung, eine Entwicklung weg von der klassischen stationären Gesundheitsversorgung hin zu einem intersektoralen Gesundheitszentrum.



Menschen bei den Johannitern
Felix Bleckmann

„Therapeutinnen und Therapeuten müssen auch achtsam mit sich selbst umgehen“



Fotoquelle: Johanniter

„Seit 2019 bin ich leitender Psychologe in der Johanniter-Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Koblenz. Wir sind, eingeschlossen die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, ein junges, flexibles Team von etwa 30 Mitarbeitenden, das sich um 20 tagesklinische Kinder und Jugendliche kümmert. Wir versorgen zudem über eine Institutsambulanz Patientinnen und Patienten aus einem großen Einzugsgebiet um die Stadt Koblenz. Wir sehen, dass während der Corona-Pandemie Zwangs- und Angststörungen zugenommen haben, was u. a. zu verstärktem Schulabsentismus führt. Um die dringend benötigte Patientenversorgung auch unter Pandemiebedingungen sicherzustellen, haben wir Schutzkonzepte und neue Angebote entwickelt, zum Beispiel Videotermine eingeführt. Gleichzeitig war und ist es wichtig, die Mitarbeitenden zu unterstützen, um auch bei ihnen einer Überlastung vorzubeugen. Therapeutinnen und Therapeuten müssen ebenfalls achtsam mit sich selbst umgehen, um authentische Vorbilder für ihre Patientinnen und Patienten sein zu können.“

Ich bin evangelisch, verheiratet und habe zwei Kinder. Mit der Familie sind wir viel und gern in der Natur unterwegs. Außerdem bin ich Imker. So lässt sich der Jahreskreislauf besonders gut miterleben und wir leisten einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung. Wunderbaren Honig gibt es dazu.“

Große Nachfrage für die Tagespflege

Pflegende Angehörige sind einer Doppelbelastung ausgesetzt. Sie müssen ihr eigenes Leben organisieren und übernehmen zusätzlich Verantwortung für einen pflegebedürftigen Menschen. Eine Tagespflege ist ein Angebot, das beiden Seiten guttut.

Die Johanniter Seniorenhäuser GmbH betreibt bundesweit 21 Tagespflegen mit 262 Plätzen. „Die Nachfrage ist groß“, bestätigt Horst Molenaar, Mitglied der Geschäftsführung der Johanniter Seniorenhäuser GmbH. „Umso trauriger ist es, dass wir 2021 Corona-bedingt Tagespflegen zeitweise schließen und nach Wiedereröffnung die Platzzahl zunächst reduzieren mussten. Das war für die Angehörigen bitter.“



Horst Molenaar
/ Mitglied der Geschäftsführung der
Johanniter Seniorenhäuser GmbH

Fotoquelle: Die Hoffotografen

Erfreulich ist, dass derzeit vier weitere Einrichtungen mit insgesamt 47 Plätzen entstehen. Sie sollen 2022 und 2023 fertiggestellt sein. Darüber hinaus ist eine weitere Tagespflege mit 16 Plätzen in der Planung. Alle befinden sich direkt in unseren Seniorenhäusern bzw. in unmittelbarer Nähe. Horst Molenaar: „Sollte also eine stationäre Langzeitpflege infrage kommen, dann können die pflegebedürftigen Menschen in ihrem vertrauten Umfeld bleiben und kennen bereits unsere Mitarbeitenden.“

Ambulantes Rehaszentrum in Köln neu im Johanniter-Verbund

Das Neurologische Interdisziplinäre Behandlungszentrum (NiB) in Köln-Braunsfeld gehört seit August 2021 zum Johanniter-Verbund.

Die Johanniter haben 50 Prozent der Anteile plus eine Stimme erworben, die weiteren Anteile folgen in den nächsten drei Jahren. Rund 100 Mitarbeitende sind in der 1998 gegründeten Einrichtung tätig. Die Geschäftsführung vor Ort liegt weiterhin in den Händen von Jens Rodenberg, die ärztliche Leitung bei Anouschka Rodenberg. Als ambulante/teilstationäre neurologische und neurochirurgische Rehabilitationsklinik bietet die Einrichtung auf über 2.500 Quadratmetern ein den modernsten wissenschaftlichen Standards entsprechendes umfassendes Therapiespektrum. Was die moderne Einrichtung besonders auszeichnet, erklärt Geschäftsführer Rodenberg: „Wir sind ein großartiges Team aus jungen und erfahrenen Therapiefachleuten. Wir legen viel Wert auf Kommunikation untereinander. Wir schauen gern über den Teller- rand und sind offen für innovative Vorschläge. Das alles kommt unseren Patientinnen und Patienten zugute.“



Zu Hause wohnen und im NiB eine individualisierte Therapie erhalten.

Fotoquelle: NiB

04

7 Medizinische Versorgungszentren (MVZ)

- | Stendal
- | Bad Oeynhausen
- | Geesthacht
- | Gronau
- | Mönchengladbach
- | Sinzig
- | Treuenbrietzen

Neue MVZ-Standorte 2021

Zum MVZ Sinzig hinzugekommen sind zwei Standorte in Bonn mit einer Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Bonn-Bad Godesberg sowie einer Praxis für Augenheilkunde in Bonn-Duisdorf. Die Praxen arbeiten mit den adäquaten Fachbereichen in den Johanniter-Kliniken Bonn zusammen.





Medizinische und pflegerische Exzellenz



In der Medizin und Pflege beherrschen wir erfolgreich bewährte und wissenschaftlich anerkannte Verfahren. Wir suchen und nutzen in allen Bereichen Chancen für neue Entwicklungen. Die folgenden Beispiele vermitteln einen Eindruck.

Onkologie

Rekonstruktive Chirurgie mit internationalem Renommee

Als Enestine Fomusi nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland ins heimische Kamerun zu ihren Kindern zurückkehrt, kann die 31-jährige endlich wieder lächeln und kauen.

In einer 18-stündigen Operation hatten Prof. Dr. Dr. Daniel Rothamel und sein Team einen fünf Kilogramm schweren Tumor entfernt und anschließend Kiefer, Kinn und Halspartie der Patientin mit körpereigenen Knochen aus dem Unterschenkel und Gewebe aus dem Oberschenkel rekonstruiert. Dieser Eingriff war auch für den erfahrenen Chefarzt der Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie (MKG) des Ev. Krankenhauses Bethesda in Mönchengladbach ungewöhnlich. „Ein Tumor solcher Größe kommt in Deutschland normalerweise nicht mehr vor“, stellt der Chirurg fest. Die Patientin mit dem gewaltigen Ameloblastom war von einer Hilfsorganisation für den Eingriff nach Mönchengladbach gebracht worden.

Die rekonstruktive MKG-Chirurgie profitiert von der Digitalisierung: Die OP-Planung für solche komplexen Rekonstruktionen erfolgt am PC; Schablonen und Implantate lassen sich mit hoher Präzision im CAD-CAM-Verfahren, also computergestützt, individuell und passgenau herstellen. Der Erfolg dieser Vorbereitungen aber hängt neben vielen weiteren Faktoren insbesondere von der Erfahrung des Chirurgen und seines Teams ab. Prof. Dr. Dr. Rothamel hat schon viele hundert mikrovaskuläre Transfers erfolgreich vorgenommen, bei denen Gewebe an Arm, Schulter, Bein oder Rücken entnommen und zur Rekonstruktion größerer Gesichtsdefekte an die Blutgefäße der



Prof. Dr. Dr. Daniel Rothamel
/ Chefarzt des Ev. Krankenhauses Bethesda
in Mönchengladbach

Fotoquelle: Hermann Willers

Empfängerregion angeschlossen werden. Neben bösartigen und gutartigen Tumoren wird die Technik auch bei Kiefernekrosen, Entzündungen oder traumatologischen Defekten eingesetzt.

Prof. Dr. Dr. Rothamel hat sich ein internationales Renommee erworben. Seine Patientinnen und Patienten sowie Hospitantinnen und Hospitanten kommen aus der ganzen Welt.



Fotoquelle: Sandra Kalkmann

Kardiologie

Starke Herzchirurgie – Europa-Premiere mit neuem Laser zur Entfernung alter Herzschrittmacher-Elektroden

Die Kardiologie gehört zu den Schwerpunkten der Arbeit unseres Johanniter-Krankenhauses in Duisburg-Rheinhausen. Im Jahr 2021 hat sie sich personell neu aufgestellt. „Die neuen Mitarbeitenden ergänzen hervorragend die Arbeit des bestehenden Teams und bringen mit ihrem Fachwissen neue Angebote für die Patientinnen und Patienten mit“, erklärt Rita Tönjann, Geschäftsführerin des Krankenhauses. Zu ihnen gehört die erfahrene Herzchirurgin Prof. Dr. Brigitte Osswald. Sie hat erstmals in Europa den modernsten Excimer-Laser für die Entfernung von alten Herzschrittmacher-Elektroden eingesetzt. Die Premiere fand am 9. Juni 2021 am Johanniter-Krankenhaus statt.

Die 57-Jährige hat bereits rund 20.000 Herzschrittmacher-Eingriffe vorgenommen, davon mehr als 2.000 Elektroden-Entfernungen. Da die Menschen immer älter werden, überleben sie die eingesetzte Technik. Damit wird ein Eingriff notwendig. Das heißt konkret, die Elektrode, ein dünnes Drähtchen, muss herausgezogen werden. „Das gehe hervorragend mit dem neuen Lasergerät“, erklärt die Fachärztin für Herzchirurgie. Es ist nicht nur leichter als der Vorgänger. Es ist vor allem auch „ein Schnellstarter“ – sofort einsatzbereit. Das spare bei komplexen Eingriffen wertvolle Zeit, betont die Professorin. Es handele sich zudem um einen Kalt-Laser. Mit diesem wird das Gewebe in ganz kleinen Schritten mit dem Lichtstrahl von der Elektrode gelöst. Das neue

Gerät ist zudem viel leiser. Das erleichtert dem OP-Team die stundenlange Arbeit. Die Patientin, der Patient wiederum kann sich insbesondere darüber freuen, dass minimal-invasiv operiert wird – mit nur einem kleinen Schnitt. Ihre Erfahrungen sammelte Prof. Dr. Osswald in verschiedenen Ländern, u.a. in Schweden.

Unser Johanniter-Krankenhaus und der Bereich der Kardiologie kennt die gebürtige Kölnerin seit zehn Jahren. Sie unterstützte die Kolleginnen und Kollegen vor Ort bei Herzschrittmacher-Operationen, hat dabei das Team hier sehr schätzen gelernt. Ein wichtiger Grund für den Wechsel, wie sie sagt. Und: In Rheinhausen kann sie weiterhin innovativ arbeiten. Es passt rundum.

Krankenhausdirektorin Rita Tönjann ist stolz, dass ihre Klinik nun auch internationales Schulungszentrum für Sonderextraktionen ist. Prof. Dr. Osswald gibt ihr Wissen gern an andere Medizinerinnen und Mediziner weiter. Hospitantinnen und Hospitanten aus mehreren Ländern haben sich angemeldet.



Prof. Dr. Brigitte Osswald
/ Herzchirurgin und Leitende Ärztin für kardio-chirurgische Elektrophysiotherapie am Johanniter-Krankenhaus Duisburg-Rheinhausen

Fotoquelle: Hermann Willers

Für eine gute medizinische Versorgung älterer Patientinnen und Patienten in Stadt und Land

Bereits heute ist jede vierte Einwohnerin/jeder vierte Einwohner im Landkreis Stendal über 65 Jahre alt. Im Jahre 2030 wird es jede(r) Zweite sein. Das Stendaler Johanniter-Krankenhaus stellt sich auf eine zunehmend ältere Bevölkerung ein.

Immer mehr ältere Menschen mit einem hohen Grad an Morbidität kommen zu uns



PD Dr. Cornelius Werner
/ Chefarzt für Neurologie und Geriatrie am
Johanniter-Krankenhaus in Stendal

Fotoquelle: Claudia Klupsch

Ein zentraler Ansatz ist, Geriatrie und Neurologie in einer Klinik zusammenzuführen. Dazu gehört, eine leistungsfähige Schlaganfall-Akutversorgung aufzubauen.



Menschen bei den Johannitern
Tim Gräbe

„Man kann in diesem Haus in kurzer Zeit viel bewegen“



Fotoquelle: Hermann Willers

„Es zeichnet das Bethesda aus, dass wir hier kurze Wege haben, der Kontakt zu den Führungskräften eng ist und die Umsetzung neuer Ideen viel Unterstützung findet“, stellt Tim Gräbe fest. Der 47-Jährige ist Fachkrankpfleger für Anästhesie und Intensivpflege im Mönchengladbacher Ev. Krankenhaus Bethesda der Johanniter. Die Entwicklung eines Einarbeitungskonzepts für neue Pflegekräfte auf der Intensivstation geht auf seine Initiative zurück. „Neue Mitarbeitende bekommen eine fünftägige Intensivschulung.“ Das kommt gut an. Auch das Johanniter-Krankenhaus in Rheinhausen schickt seine neuen Pflegekräfte hierher.

Tim Gräbe ist ein „Spätberufener“. Mit 36 Jahren fängt er 2010 noch einmal neu an und beginnt am Ev. Krankenhaus Bethesda die Ausbildung zum Krankpfleger. Auf das Examen folgen die Weiterbildungen zum Fachkrankpfleger und zum Praxisanleiter. Seit Anfang 2022 übernimmt er als stellvertretender Bereichsleiter auch Leitungsverantwortung. „Man kann in diesem Haus in kurzer Zeit viel bewegen“, stellt er fest.

Bewegung liebt er auch privat als leidenschaftlicher Motorradfahrer, Taucher und Schwimmer.



„Die Stroke Unit kann irreparable Schäden nach einem Schlaganfall verhindern und Leben retten“, sagt PD Dr. Cornelius Werner, seit Mai 2021 Chefarzt der Klinik für Neurologie und Geriatrie. „Bei der akuten Schlaganfallversorgung zählt jede Minute.“ Bisher hat das Stendaler Krankenhaus eine engmaschige Zusammenarbeit mit der Uniklinik Magdeburg gepflegt. Diese wird fortgesetzt. Zudem wird eine Kooperation mit der Charité aufgebaut. „Mit einer Akutversorgung vor Ort verstreicht jedoch keine wertvolle Zeit mehr.“

Ergotherapie hilft, ältere Menschen wieder fit für den Alltag zu machen.

Fotoquelle: Johanniter

Die Stendaler Stroke Unit im Neubau des Krankenhauses fügt sich in vorhandene, optimale Strukturen ein. Neurologische Notfälle können rund um die Uhr versorgt werden. Neurologen, Kardiologen, Röntgenfachärzte, Intensiv- und Notfallmediziner arbeiten eng zusammen. So ist etwa die frühzeitige Einbindung von Herzspezialisten wichtig für die Therapie, denn jeder fünfte Schlaganfall ist auf eine Herzrhythmusstörung, zum Beispiel Vorhofflimmern, zurückzuführen.

„Mit dem Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach des Krankenhauses, der interdisziplinären Notaufnahme und dem multiprofessionellen Team in der Stroke Unit sichern wir die optimale Versorgung“, so PD Dr. Werner. Um Patientinnen und Patienten in der Nachsorge die bestmöglichen Chancen auf ein Leben ohne Behinderung zu ermöglichen, werden zudem frührehabilitative Behandlungspfade eingerichtet.

Auch an einer weiteren Säule arbeitet der Neurologe mit – dem Alterstraumazentrum, das 2022 zertifiziert wird. Mit einem interdisziplinären Konzept versorgen Traumatologie, Geriatrie und weitere Fachbereiche des Krankenhauses ältere Patientinnen und Patienten ganzheitlich. PD Dr. Cornelius Werner: „Gerade ein Sturz mit Verletzungsfolgen weist auf die besonders erhöhte Verletzlichkeit des geriatrischen Patienten hin, die wir als ‚Gebrechlichkeit‘ oder ‚Frailty‘ beschreiben. Diese zu erkennen und die hierdurch besonders bedrohten Menschen sorgsam durch den Krankenhausaufenthalt zu begleiten, ist die entscheidende Aufgabe eines Alterstraumazentrums.“

PD Dr. Werner kann auf die langjährige Erfahrung und die hohe Kompetenz der Mitarbeitenden des Johanniter-Krankenhauses in der Behandlung alter und gebrechlicher Menschen zurückgreifen. Für die gemeinsame Arbeit gilt: „Wir betrachten nicht nur das Organ, sondern auch den Menschen mit seinen Ängsten und Wünschen, seinen Zielen und Werten.“

Eines der ersten zertifizierten Altersmedizinischen Zentren

Einen engen fachlichen Austausch zur gemeinsamen Behandlung alterstraumatologischer Patientinnen und Patienten – das praktizieren die Klinik für Geriatrie mit Neurologie und Tagesklinik am Bonner Johanniter-Krankenhaus und die Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie am Bonner Waldkrankenhaus der Johanniter. Trotz Corona ist hier auch im Jahr 2021 individuell für jeden einzelnen kranken Menschen wertvolle Arbeit geleistet worden.



Dr. Christian Paul (I.)
/ Chefarzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und
Prof. Dr. Andreas H. Jacobs
/ Chefarzt für Geriatrie mit Neurologie,
beide an den Johanniter-Kliniken in Bonn
Fotoquellen: Johanniter

Bereits im Jahr 2019 mündete die interdisziplinäre Kooperation in die Zertifizierung als Alterstraumatologisches Zentrum. Ein Jahr später erfolgte die Erweiterung zum Altersmedizinischen Zentrum, in dem zusätzlich die Fachdisziplinen Endokrinologie, Pneumologie, Hämato-Onkologie, Hals-Nasen-Ohren- und Augenheilkunde sowie die Radiologie integriert sind. Das Altersmedizinische Zentrum gehört zu einem von nur knapp 30 zertifizierten Zusammenschlüssen in Deutschland.

Im Johanniter-Krankenhaus Gronau gibt es seit dem Frühjahr 2022 ein zertifiziertes Alterstraumazentrum.

Robotertechnologie etabliert

Die Johanniter-Kliniken haben vor drei Jahren als erste Einrichtung in Bonn Operationsroboter eingeführt – mit sehr guten Behandlungsergebnissen. Seitdem wird der Bereich der Robotik kontinuierlich ausgebaut.

Gerade bei der Behandlung von Prostatakrebs ist eine Operation äußerst kompliziert. Deshalb ist ein minimal-invasiver, roboterunterstützter Eingriff von großem Vorteil für den Patienten. Prof. Dr. Carsten Ohlmann, der seit 2021 den Bereich Urologie am Johanniter-Krankenhaus leitet, etablierte die Robotertechnologie nun auch in der Urologie. Seine Schwerpunkte sind neben der Roboterchirurgie die Tumorchirurgie und die Uro-Onkologie, d.h. die Behandlung von urologischen Tumorerkrankungen wie Prostata- und Harnblasenkrebs.



Mittlerweile werden weltweit in der Urologie, Chirurgie, Thoraxchirurgie, Gynäkologie und Hals-Nasen-Ohrenheilkunde mit Hilfe von da-Vinci-Systemen komplexe Krebsoperationen durchgeführt. Deutschlandweit sind Roboter bei rund der Hälfte aller Prostatakrebsoperationen im Einsatz. Roboterassistierte Operationen werden assistiert durchgeführt, d.h. zusätzlich zum Operateur ist immer eine weitere Ärztin/ein weiterer Arzt im OP, direkt am Patienten.

„Das erste Jahr war schon erfolgreich. Wir konnten die Robotik im Bereich Urologie gut etablieren, mit hohen Fallzahlen und sehr guter Qualität“, erklärt Prof. Dr. Ohlmann. „Denn zum einen lässt sich durch den Einsatz der Robotertechnik die Verweildauer der Patienten im Krankenhaus deutlich reduzieren.“

Prof. Dr. Carsten Ohlmann bei einem roboterassistierten Eingriff

Fotoquelle: Johanniter



Mit da-Vinci-Systemen werden komplexe Krebsoperationen durchgeführt

Prof. Dr. Carsten Ohlmann
/ Standortleiter der Urologie am
Johanniter-Krankenhaus in Bonn
Fotoquelle: Johanniter

Zum anderen können wir, wie beispielsweise bei Prostataoperationen, sehr genau arbeiten. So werden wichtige Nervenstrukturen geschont und auch die Entfernung von Tumorgewebe bei Krebs ist präzise möglich.“

Auch für 2022 sind die Ziele für Prof. Dr. Ohlmann klar definiert: „Wir wollen mehr Patienten behandeln und die Qualität der Operationsergebnisse noch optimieren. Außerdem ist die Etablierung eines uro-onkologischen Zentrums in Zusammenarbeit mit der von Chefarzt Prof. Dr. Roland Vorreuther geleiteten Urologie des Waldkrankenhauses der Johanniter geplant. Die Kooperation mit der Universitätsklinik Bonn soll intensiviert werden.“



Fotoquelle: Hermann Willers

„Auf Station 6, der allgemeinen Chirurgie, gefällt es mir am besten, weil die Arbeit hier besonders vielseitig ist und ich so viel Erfahrung sammeln kann“, sagt Hanna Pasturczak. Als die heute 35-Jährige vor sechs Jahren aus familiären Gründen nach Mönchengladbach kam, hatte sie in der Ukraine bereits eine Ausbildung als Krankenschwester abgeschlossen und erste Berufserfahrung gesammelt. In Deutschland macht sie Sprachkurse und wartet auf die Anerkennung ihrer Qualifikationen. Das dauert und so bewirbt sie sich beim Schulzentrum für Gesundheitsberufe (SGN), einer Krankenpflegeschule in Mönchengladbach, zu deren Trägern auch das Ev. Krankenhaus Bethesda gehört.

„Das war ein Glücksfall“, stellt Hanna Pasturczak fest. „Die Schule hat mich bei allem unterstützt.“ Sie vermittelt den Kontakt ins Ev. Krankenhaus Bethesda und dort kann Pasturczak im Rahmen des Anerkennungsverfahrens die Praxisstunden ableisten, die ihr noch fehlen.

Nach sechs Monaten bekommt sie ihre Festanstellung in ihrer Wunschabteilung, der allgemeinen Chirurgie. Was ihr besonders gefällt: „Ich habe viel dazugelernt“, sagt sie. „Hier kümmert man sich im Krankenhaus auch über die Entlassung hinaus um die Patientinnen und Patienten, zum Beispiel durch die Vermittlung ambulanter Pflege oder Therapie.“



„Den besten Start ins Leben ermöglichen“



Fotoquelle: Melanie Jenkel

„Die Geburtshilfe ist für mich eine ganz besondere Aufgabe, die viele positive Erlebnisse und Erfahrungen vermittelt. Jede Geburt ist ein individuelles Erlebnis und stellt eine Hebamme vor immer neue Herausforderungen. Deswegen habe ich diesen Beruf ergriffen. Ich möchte Frauen eine Geburt nach ihren Vorstellungen und den Kindern den besten Start ins Leben ermöglichen.“

Direkt nach meiner Ausbildung 2001 habe ich im Johanniter-Krankenhaus Geesthacht als Hebamme angefangen. Eigentlich wollte ich nach einigen Jahren in eine größere Klinik wechseln, aber es hat mir so gut gefallen, dass ich geblieben bin. Denn ein kleineres Haus bietet für eine Hebamme durchaus Vorteile. Hier ist es möglich, selbstständig und frauenzentriert zu arbeiten.

2014 habe ich meinen Bachelor in Hebammenwissenschaften gemacht. Heute bin ich leitende Hebamme und Bereichsleiterin der Frauenklinik. Zu meiner Zuständigkeit gehören damit der Kreißsaal, die Wochenstation und die Gynäkologie. Mich interessiert besonders die konzeptionelle und interdisziplinäre Arbeit. Deshalb habe ich jetzt mit dem Studiengang Master of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen begonnen.

Am Herzen liegen mir Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsmanagement, denn die Geburtshilfe muss wettbewerbsfähig bleiben.“

Gefäßchirurgie

Erstes regionales Shuntzentrum im Ruhrgebiet zertifiziert

Wenn dauerhaft die Nieren versagen, muss eine Blutwäsche – eine Dialyse – die Funktion des Organs übernehmen. Dafür benötigen die Patientinnen und Patienten einen speziellen Gefäßzugang am Arm, einen Shunt. Das erste regionale Shuntzentrum im Ruhrgebiet ist Ende 2021 am Johanniter-Krankenhaus in Duisburg-Rheinhausen zertifiziert worden. Voraussetzungen sind eine



Gemeinsam hat das Team um Dr. Alexander Meyer (2.v.r.) die Auszeichnung zum zertifizierten regionalen Shuntzentrum erreicht.

Fotoquelle: Sandra Kalkmann

hohe Anzahl an Operationen, gute Resultate und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Das ist in Duisburg gegeben. Was die Anzahl der Operationen betrifft, so übertreffen Dr. Alexander Meyer und sein Team mit knapp 200 die für eine Zertifizierung notwendigen 50 bei weitem. Gegründet wurde das interdisziplinäre Shuntzentrum bereits 2010 von zwei Chefärzten am Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen, Dr. Alexander Meyer und Thomas Lohmann, und den Ärzten des Nephrologischen Zentrums Moers, Dr. Eberhard Flicker und Dr. Markus Foede.

Schlaganfall im Kindesalter – unser spezialisiertes Team hat mehr als die Erkrankung im Blick

„Für die Familien bricht mit einem Schlaganfall meist alles zusammen, das Leben gerät aus der Bahn, ganz besonders, wenn es Kinder trifft“, weiß Maik Hohmann. Er ist Schlaganfall-Kinderlotse am Neurologischen Rehabilitationszentrum Friedehorst der Johanniter in Bremen, einer spezialisierten Rehabilitationsklinik für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene mit neurologischen Erkrankungen. Gefördert von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe setzt sich Maik Hohmann gemeinsam mit dem Team um Chefärztin Dr. Wiebke Maroske intensiv für eine optimale Versorgung der jungen Patientinnen und Patienten ein. „Wir begleiten das Kind und seine Familie auf seinem Weg zurück in ein Leben mit einer möglichst altersgerechten Entwicklung in eine chancenreiche Zukunft“, so die Chefärztin.

Weltweit zählt der kindliche Schlaganfall zu den zehn häufigsten Todesursachen im Kindesalter

Allein in Deutschland werden zwischen 300 und 500 Schlaganfälle im Kindesalter pro Jahr diagnostiziert. Davon tritt bereits ein Drittel der Fälle im Mutterleib auf. Eine hohe Dunkelziffer wird vermutet. Betroffen sind Kinder aller Altersstufen, epidemiologische Daten zeigen einen Häufigkeitsgipfel bei Säuglingen und Vorschulkindern und einen erneuten Inzidenzanstieg bei Jugendlichen. Schlaganfälle bei Kindern unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich ihrer Ursachen von denen von Erwachsenen, sondern treffen auch auf ein sich entwickelndes Gehirn. Erfahrungen aus der Erwachsenen-neurologie lassen sich daher nicht auf die Behandlung von Kindern und Jugendlichen übertragen.

Die Mitarbeitenden in Bremen richten ihren Blick bei der Behandlung nicht nur auf die Erkrankung, sondern auf den gesamten Menschen. Das auf das junge Alter spezialisierte Team setzt sich deshalb aus Mediziner*innen wie Pflegekräften, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kindertherapeutinnen und -therapeuten zusammen. Es kennt sich aus mit spielerischen Therapiemöglichkeiten, dem Umgang mit verschiedenen Verhaltensauffälligkeiten und einer dem Handicap angepassten Beschulung. Gemeinsam mit den Eltern werden Kompensationsmöglichkeiten erarbeitet, die die größtmögliche Aktivität und Teilhabe der jungen Patientinnen und Patienten in Kindergarten, Schule und Ausbildung ermöglichen.



Dr. Wiebke Maroske
/ Chefärztin am Neurologischen
Rehabilitationszentrum Friedehorst
in Bremen

Fotoquelle: Hermann Willers

Die Johanniter GmbH bildet in allen ihren Einrichtungen aus und kooperiert mit Pflegeschulen. Darüber hinaus betreibt sie drei eigene Schulen: in Treuenbrietzen, in Bonn – gemeinsam mit dem Johanniter-Schwesternschaft e.V. – und in Stendal mit der Johanniter-Seniorenhäuser GmbH und dem Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.



Pflege und Ausbildung

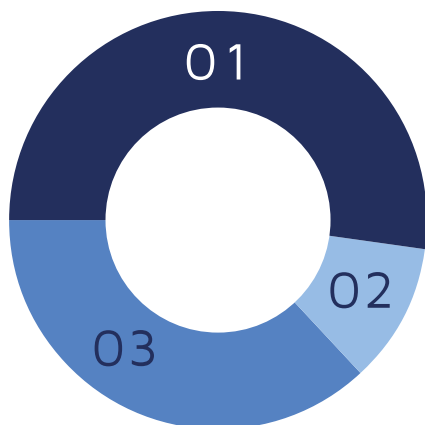
Nachhaltig in die Ausbildung investieren – neues Zentrum für Pflegeausbildung

„Wir brauchen Fachkräfte. Wir wollen, dass die von uns gut ausgebildeten jungen Menschen in der Region bleiben“, erklärt Michael Schmidt, Direktor des Johanniter-Krankenhauses in Stendal. In diesem Sinne haben sich die Johanniter GmbH mit ihrem Krankenhaus in Stendal, die Johanniter Seniorenhäuser GmbH und die Johanniter-Unfall-Hilfe, Landesverband Sachsen-Anhalt/Thüringen, zu einer Ausbildungskooperation zusammengeschlossen. Unter dem Dach der Johanniter-Akademie bilden sie gemeinsam seit 2021 künftige Pflegefachfrauen und -männer in Stendal aus, und zwar generalistisch. Damit ist eine Tätigkeit sowohl in der Kranken- und Kinderkrankenpflege, der stationären wie auch der ambulanten Altenpflege möglich. Nicht nur die theoretische, auch die praktische Ausbildung in allen diesen Bereichen ist in Stendal und Umgebung gegeben.

„Die regionale Nähe und gute Erreichbarkeit der Ausbildungsstätte ist ein absolutes Plus, da viele, insbesondere Quereinsteiger, mitunter fest familiär verwurzelt sind. Verbunden mit den Praxiseinsatzmöglichkeiten vor Ort innerhalb unseres Verbundes können wir einen echten Mehrwert bieten. Die Zusammenarbeit in der Johanniter-Familie ist uns eine Herzensangelegenheit“, so Oliver Tessmer, Nieder-

lassungsleiter des Regionalzentrums Ost der Johanniter Seniorenhäuser GmbH mit Sitz in Stendal.

„Die Bündelung der Ausbildungsaktivitäten bietet viele Vorteile“, davon ist auch Dina Maurer, Leiterin der Johanniter-Pflegeschule, überzeugt. „Zudem bietet die Stadt Stendal eine sehr gute Anbindung zu den Ausbildungsbetrieben und ist mit kulturellen Angeboten attraktiv für junge Menschen.“



Auszubildende in den drei Johanniter-Pflegeschulen

(Stand: 31.12.21)

01 Bonn 120
02 Treuenbrietzen 25
03 Stendal 84

Seit der Umgestaltung wirken viele Bewohnerinnen und Bewohner wie ausgewechselt

Heike Steffens

/ Leiterin des Johanniter-Hauses Weschnitztal in Rimbach

Pflege und Demenz

Bekanntes vermittelt Sinn und Sicherheit – psychobiografische Arbeit nach dem Böhmschen Modell

Wohnzimmer und Friseursalon im Look der 1950er-Jahre: Die Mitarbeitenden im Johanniter-Haus Weschnitztal im hessischen Rimbach haben in mehreren Räumen eine Umgebung geschaffen, in denen sich ältere Menschen mit Demenz besonders gut an ihre Kindheit und Jugend erinnern können. Das tut ihnen gut, denn Verhaltensauffälligkeiten bei Demenz sind meist die Reaktion auf Unbekanntes; Bekanntes dagegen vermittelt Sinn und Sicherheit. Einrichtungsleiterin Heike Steffens stellt fest: „Seit der Umgestaltung wirken viele Bewohnerinnen und Bewohner wie ausgewechselt.“

Die Milieu-Umgestaltung im Jahr 2021 ist Teil des psychobiografischen Pflegemodells nach Böhm. 19 Mitarbeitende der Einrichtung hatten sich bereits im Jahr zuvor zu diesem Pflegemodell fortgebildet – in Corona-Zeiten natürlich unter Berücksichtigung eines strengen Sicherheits- und Hygieneplans.

Im Böhmschen Modell geht es um die Auseinandersetzung mit der Gefühlsbiografie von an Demenz erkrankten Menschen, insbesondere in der Prägungszeit der ersten 25 Lebensjahre. In diesem Sinne haben die Mitarbeitenden des Johanniter-Hauses einen Wohnbereich umgestaltet und dafür in den sozialen Medien zu Spenden aufgerufen. Mit Erfolg: Denn prompt erhielten sie Möbel, Geschirr und Deko-Gegenstände, darunter eine Odenwälder Küche (Ourewälder Kisch) und das Inventar für einen Friseursalon. Neben einem Vorwärts-Waschbecken, blau-rosa Möbeln, Trockenhaube und manuellen Haarschneidemaschinen wurden sogar Shampoo-Flaschen aus den 1950er-Jahren gespendet. Inzwischen wird das Projekt mit rund 21.000 Euro für Sach- und Schulungskosten von der Deutschen Postcode-Lotterie gefördert.

Teil des Modells sind spezielle Angebote wie ein Tanzkurs für Mitarbeitende: „So können sie mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einfach mal ‚eine flotte Sohle‘ aufs Parkett legen. Tanzen bewegt die Seele und die Beine gleichermaßen“, erklärt die Einrichtungsleiterin.



Vertraute Räume: die Odenwälder Küche und der Friseursalon aus den 1950er-Jahren.

Fotoquellen: Johanniter

05

Eine wertschätzende Unternehmenskultur ist die Grundlage für gute Pflege

Ein Gespräch mit Johanniter-Pflegeexperten



Martina Theuner
/ Oberin im
Johanniter-Krankenhaus Gronau



Jens Wehler
/ Leiter des Pflege- und Erziehungs-
dienstes im Johanniter-Zentrum
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Neuwied



Georg Hammann
/ Fachbereichsleiter Pflege und
Betreuung der
Johanniter Seniorenhäuser GmbH
Fotoquellen: Johanniter

Die Erfahrungen in der Pandemie haben dazu beigetragen, dass die Bedeutung der Pflege viel stärker in den Fokus gerückt ist. Was sind aus Ihrer Sicht die Bedingungen für gute Pflege?

Wehler Damit Pflegekräfte gut arbeiten können, müssen sie voll hinter ihrer Tätigkeit stehen können. Sie sollten in einem funktionierenden Team, das nach wissenschaftlichen Kriterien arbeitet, tätig sein und gut honoriert werden. Und sie müssen auch innerhalb des Unternehmens Wertschätzung erfahren.

Theuner Zusätzlich ist die Arbeitsatmosphäre von großer Bedeutung. Es kommt auf den Umgang miteinander und mit den Patientinnen und Patienten an. In Gronau arbeiten wir in einer familiären und persönlichen Atmosphäre und versuchen nach Möglichkeit, die Bedürfnisse der Mitarbeitenden z.B. bei der Dienstplangestaltung zu berücksichtigen. Ja, es gibt auch bei uns Personalengpässe, aber ich finde es sehr ärgerlich, wenn in den Medien immer wieder nur sehr verkürzt gesagt wird, der Pflege gehe es schlecht und sie werde schlecht bezahlt. Das Positive bleibt meist unerwähnt.

Hammann Eine wertschätzende Unternehmenskultur ist die Grundlage guter Pflege. Die Johanniter-Seniorenhäuser erfüllen selbstverständlich die gesetzlichen Vorgaben und berücksichtigen die Erwartungen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie von deren Angehörigen. Wir sind stolz auf die gute Arbeit unserer Pflegekräfte. Gleichzeitig ist es erforderlich, ein gemeinsames Pflegeverständnis zu entwickeln. Gute Pflege bedeutet neben der hohen Fachlichkeit immer die Autonomie, Teilhabe und Privatheit zu würdigen.

Beziehungsarbeit ist in der Pflege essentiell.

Fotoquelle: Martin Bühler



In welche Richtung wird sich die Pflege in Zukunft entwickeln?

Hammann Um pflegerische Exzellenz zu erreichen, ist eine Entwicklung der Pflege vom Beruf hin zur Profession nötig. Die Pflege braucht einen wissenschaftlichen Unterbau, mit dem Karriereperspektiven einhergehen. Die Anforderungen an die Pflege werden immer vielschichtiger. Es gilt z.B. hochkomplexe Pflegeprozesse zu steuern, denn die Menschen, die wir betreuen, werden tendenziell älter und multimorbider. Pflegekräfte müssen eine hohe Fachkompetenz mitbringen oder entwickeln und bereit sein für fachlichen Austausch. In Bremen erproben wir in einem Modellprojekt einen innovativen Ansatz in der stationären Langzeitpflege: Eine Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Bachelor-Abschluss in Pflegewissenschaft bietet pflegerische Konsile zur fachlichen Beratung an.

Weitere Informationen S. 50/51

Wie sieht der Alltag der Pflegekräfte im Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie aus?

Wehler Im Mittelpunkt all unserer Arbeit steht die Beziehungsarbeit. Das gilt für das pädagogische Personal ebenso wie für die Pflegekräfte. Kinder und Jugendliche werden von der Aufnahme bis zur Entlassung durch den Behandlungsprozess begleitet.

Die Pflegekräfte strukturieren den Alltag unserer jungen Patientinnen und Patienten vom Aufstehen bis zum Schlafengehen, aber sie haben natürlich auch klassisch-pflegerische Aufgaben wie die Sondierung bei Anorexie.



Bei uns herrscht wenig Trennung zwischen den Berufsgruppen. Die Pflegekräfte werden pädagogisch geschult, den Pädagogen wird ein medizinisches Basiswissen vermittelt. Die Arbeit in multiprofessionellen Teams ist sehr fruchtbar.

Sind multiprofessionelle Teams in der Pflege üblich?

Theuner Durchaus. In der Geriatrie beispielsweise gibt es eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft, Pflegekräften, den Mitarbeitenden der Ergo- und Physiotherapie sowie Logopädie. Die Hierarchien sind flach, der Austausch erfolgt auf Augenhöhe.

Hammann Die alten hierarchischen Systeme werden in Zukunft immer mehr infrage gestellt. Ein kluges Zusammenwirken der verschiedenen Professionen und Kompetenzen bringt Erfolg und ist ein Beleg für gute Führung.

Immer wieder werden die Abwanderung von Fachkräften und der Personalmangel in den Medien thematisiert. Was tun Sie, um Mitarbeitende zu binden oder neue zu gewinnen?

Theuner Wir bieten unseren Mitarbeitenden in hohem Maße flexibilisierte Arbeitszeiten, wenn sie z.B. aus der Elternzeit zurückkommen. Sie werden dann keiner Station, sondern einem Pool zugeordnet und sagen, wann sie arbeiten können. Wir teilen sie je nach Bedarf den Stationen zu. Das funktioniert sehr gut.

Wehler In Neuwied haben wir ein vergleichbares Verfahren. Wir setzen die Mitarbeitendenwünsche bei der Dienstplanung nach Möglichkeit um. Außerdem bilden wir in verschiedenen Berufen selbst aus.

Hammann Die generalistische Ausbildung ist für die stationäre Langzeitpflege eine Riesenchance. Zugleich investieren wir viel in die Unternehmenskultur. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist jungen Menschen heute sehr wichtig, aber auch der Umgang miteinander und die Möglichkeit, Dinge zu gestalten und Einfluss zu nehmen. Die Mitarbeitenden wollen nicht nur gute Arbeitsbedingungen und eine gute Bezahlung, sondern auch eine sinnstiftende Tätigkeit.

Ein anderer Blickwinkel auf die Pflege

Im Johanniterhaus Bremen wird der Einsatz von akademisch qualifizierten Pflegefachkräften erprobt

Akademisch qualifizierte Fachkräfte sind in der stationären Langzeitpflege in Deutschland eher unüblich. Nicht so in Bremen, wo im Johanniterhaus in einem „360°-Pflege“ genannten und von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projekt erprobt wird, ob und wie der Einsatz akademisch qualifizierter Fachkräfte die Versorgungsqualität verbessern kann. Nach zwei Jahren ziehen die Beteiligten ein sehr positives Fazit. „Ja“, sagt Einrichtungsleiterin Claudia Kewitz-Schubert, „die Akademisierung trägt zu einer Verbesserung der Versorgungsqualität bei und hebt außerdem das Image des Berufsbilds Pflege.“

Vanessa Kannenberg ist gelernte Krankenschwester und hat einen Bachelorabschluss in Pflegewissenschaften. Seit Mai 2020 füllt sie die neu geschaffene Stelle der akademisch qualifizierten Pflegekraft im Johanniterhaus Bremen aus. Wichtig für die Zusammenarbeit im Team multiprofessioneller Mitarbeitender mit verschiedenen Qualifikationen und Kompetenzen ist für sie: „Ich weiß nicht alles besser, aber ich bringe einen anderen Blickwinkel mit.“

Die akademisch qualifizierte Fachkraft ist an die Wohnbereichsleitung angegliedert und wird hinzugezogen, wenn beispielsweise eine hochkomplexe Pflegesituation auftritt. „Es kann sein, dass ein Bewohner plötzlich oft stürzt oder die gesundheitliche Lage einer Bewohnerin sich akut und schnell verschlechtert“, erläutert Pflegedienstleiterin Sabine Stubbe. „Dann gilt es schnell zu reagieren und rasch Maßnahmen einzuleiten. Das ist ein Fall für Frau Kannenberg.“

Sie beruft auch analog zum ärztlichen Konsil ein Pflegekonsil ein, lädt zu ethischen Fallbesprechungen, berät Pflegekräfte, Angehörige sowie Bewohnerinnen und Bewohner und schult Fachkräfte und Pflegehelferinnen und -helfer. „In der Pflege sind viele Professionen tätig“, erklärt Vanessa Kannenberg. „Die Prozesssteuerung ist Aufgabe der Fachkraft.“



Die Akademisierung verbessert die Versorgungsqualität

Claudia Kewitz-Schubert
/ Einrichtungsleiterin des
Johanniterhauses Bremen



Aufgabe der akademisch qualifizierten Fachkraft ist u.a. die Einberufung von Pflegekonsilen.

Fotoquelle: Hermann Willers

Die Vorzüge der Akademisierung zeigen sich, wenn Leitung und Mitarbeitende die Möglichkeiten erkennen und annehmen. Die akademisch qualifizierte Fachkraft klärt Fragen mit wissenschaftlichem Hintergrund und recherchiert in der Fachliteratur, aber sie ist keine Theoretikerin. „Der Praxisbegriff wird hier etwas weiter gefasst, aber auch die akademische Pflege ist praxisorientiert und findet am Bett der Patientin oder des Patienten statt“, sagt sie. Pflegedienstleiterin Sabine Stubbe wünscht sich: „Eine akademisch qualifizierte Fachkraft für jeden Wohnbereich.“



Menschen bei den Johannitern
Milenia Flores de Mahnecke

„Die Bewohner waren meine Deutschlehrer“



Fotoquelle: Christian Schneider

„Es ist besser zu lachen als zu meckern. Mit Meckern können wir niemandem helfen, mit Lachen schon.“ Die Stimme von Milenia Flores de Mahnecke klingt warm und herzlich, ihr Gesicht strahlt unverstellte Fröhlichkeit aus.

2001 verlässt sie zusammen mit ihrem Mann und ihren zwei kleinen Kindern ihr Heimatland Bolivien und wandert nach Deutschland aus. Denn die Firma ihres Ehemannes sattelt nach Deutschland um.

Das Diplom der Finanzökonomin wird hierzulande nicht anerkannt. Noch einmal für die Anerkennung drei Jahre in die Uni gehen, kommt für sie nicht infrage.

Jeden Tag spaziert sie in ihrer ersten Zeit an einer Pflegeeinrichtung mit einem achtspitziigen Kreuz vorbei – und so führt sie Neugierde zu den Johannitern. Sie entscheidet sich für ein Praktikum. „Ich konnte zwar noch nicht perfekt Deutsch, aber die Bewohnerinnen und Bewohner, die mochten mich. Sie wollten alles von mir wissen, und wenn ich was falsch gesagt habe, dann waren sie auch meine Deutschlehrer“, erinnert sie sich begeistert zurück.

Die Begeisterung für ihre Arbeit ist auch nach nunmehr 20 Jahren nicht abgeebbt. Inzwischen ist sie Pflegedienstleiterin im Johanniter-Stift Berlin-Johannisthal.

05



SEGNE SEGNE HERR DEN ORDEN

DIR ZUR EHRE & WILL ER DIENSTBAR SEIN

Gestalten mit Tradition



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches
/ Ordensdekan des Johanniterordens

Fotoquelle: Johanniter

Die Geschichte der Johanniter beginnt vor mehr als 900 Jahren mit der Pflege von Kranken in Jerusalem. Tradition ist daher wichtiger Bestandteil ihres Selbstverständnisses. Um nachhaltig ihrem Auftrag nachzukommen, mussten sie sich immer wieder in Medizin, Pflege und Therapie sowie im Umfeld ihres Dienstes neu aufstellen. Dazu gehört auch die Modernisierung bzw. der Neubau der Häuser, in denen die Johanniter-Mitarbeitenden jungen wie alten Menschen „dienen“.

„Dem Kranken dienen“

Ein Blick in unsere Johanniter-Geschichte verrät: Vornehme Herren gingen in den Pflegedienst. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches, Ordensdekan des Johanniterordens, blickt auf unsere Herkunft.

„Im Muristanviertel, mitten in der Altstadt von Jerusalem, stehen auf einem Sportplatz Pfeiler einer einst mächtigen, gewölbten Halle. Davor steht ein Fahnenmast mit einem Gedenkstein, der an ein 1048 erstmals erwähntes Hospital erinnert. Dieses ursprünglich von italienischen Kaufleuten gegründete Hospital war Johannes dem Täufer gewidmet und ist die Keimzelle des Johanniterordens – und insofern auch die Keimzelle aller Werke und Aktivitäten der Johanniterfamilie bis heute.

Was geschah in den gewölbten Hallen des Hospitals? Hier wurden Menschen aller Glaubensrichtungen, also auch jüdischen und muslimischen Glaubens, gesund gepflegt oder beim Sterben begleitet. Das Motiv der Menschen, die sich als Ärzte oder Pfleger engagierten, war der christliche Glaube: Man sah in den Kranken Christus selbst, weil im Matthäusevangelium gesagt ist, dass uns in jedem hungrigen, armen und kranken Menschen Christus selbst begegnet (25,31-46). Die meist aus sehr vornehmen Familien stammenden Herren begaben sich bewusst in Aufgaben des medizinischen und pflegerischen Dienstes, die eigentlich unter ihrem Stand und ihrer Würde lagen, weil sie wie Christus vom Herrn zum Knecht und zum Diener aller werden wollten.

Heute ist von dieser mittelalterlichen Frömmigkeit noch die schöne Rede von den „Herren Kranken“ übriggeblieben und die Vorstellung, dass der kranke Mensch (und nicht die Frage der Finanzierbarkeit) im Mittelpunkt johanniterlichen Handelns steht.

Auch wenn es in Jerusalem im Muristanviertel kein Hospital mehr gibt, haben sich die johanniterlichen Hospitäler über die ganze Welt verbreitet und funktionieren auch in einer globalen Pandemie beeindruckend gut.“

Gedenkstein zur Errichtung des ersten Johanniter-Hospitals in Jerusalem vor über 900 Jahren

Fotoquelle: Wikipedia/Posi66



Mit dem Stendaler Neubau wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit gestärkt

Zu den ältesten heute bestehenden Johanniter-Kliniken zählt das 1861 eröffnete Johanniter-Krankenhaus in Stendal. Es hat sich durch die Zeiten behaupten können und versorgt unter dem christlichen Auftrag der Nächstenliebe Menschen mit den unterschiedlichsten Beschwerden. Zu DDR-Zeiten führte die evangelische Kirche den Betrieb weiter, bevor die Klinik 1991 dem Orden rückübertragen wurde.

Mit rund 800 Mitarbeitenden ist das Johanniter-Krankenhaus Stendal heute eines der bedeutendsten Gesundheitszentren der Region. Zirkä 50.000 Patientinnen und Patienten werden in dem Schwerpunkt Krankenhaus jährlich stationär und ambulant versorgt. Rund 400 Betten stehen zur Verfügung.

Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg bildet die Klinik Ärztinnen und Ärzte aus. Zugleich unterhält sie eine Pflegeschule. Darüber hinaus bietet sie in weiteren Bereichen Ausbildungsplätze an. Insgesamt 80 Auszubildende lernten 2021 in der Klinik.

Im Berichtsjahr wurde ergänzend zum bestehenden Krankenhaus nach mehreren Jahren Bauzeit ein Neubau fertiggestellt. Im Dezember zog als erste Abteilung die Frauen- und Kinderklinik in das neue Haus ein. 2022 kommen weitere Bereiche hinzu, u.a. die Kardiologie, die neue Stroke Unit (Schlaganfall-Einheit), die Geriatrie, die Neurologie, die Unfallchirurgie und die Orthopädie, die Intensivstation mit Chest Pain Unit (Brustschmerz-Einheit) und Intermediate Care (Abteilung zwischen Intensiv- und Normalstation) sowie die zentrale elektive Notaufnahme.

Die Patientinnen und Patienten erwarten große, helle Zimmer mit maximal zwei Betten. „Unsere Mitarbeitenden der verschiedenen Abteilungen können aufgrund der Gebäudeaufteilung besser interdisziplinär zusammenarbeiten“, erläutert Krankenhausdirektor Michael Schmidt. Für eine optimierte Energiebilanz plant er u.a. eine Photovoltaikanlage und ein Blockheizkraftwerk.

Betten

400



Mitarbeitende

800



Patientinnen/Patienten

50.000



Mit der Eröffnung des Neubaus Haus D (I.) ist die komplette Modernisierung des Krankenhaus-Komplexes abgeschlossen.

Fotoquelle: Detlef Schröder



Eine gelungene Symbiose aus saniertem Alt- und Ergänzungsneubau in Treuenbrietzen.

Fotoquelle: Ina Tessnow

Helle Zimmer mit Blick aufs Grüne in Treuenbrietzen

Das heutige Johanniter-Krankenhaus Treuenbrietzen hat seine Wurzeln in der Entstehung eines Wanderarbeitsheimes im Jahr 1914 und ist eng mit dessen Geschichte verknüpft. 1916 folgte auf dem benachbarten Gelände der Bau einer Pflegeanstalt und eines allgemeinen Krankenhauses. Die Erfolge bei der Tuberkulosebehandlung führten 1927 zur Erweiterung um ein Tuberkulosekrankenhaus mit 200 Betten.

Von 1952 an wurde das Haus bis nach der Wende als Kreiskrankenhaus genutzt. Mit der Kreisgebietsreform 1993 war die Existenz des Hauses gefährdet. Zum 1. Januar 1994 wurde es von den Johannitern übernommen und durch die Umwandlung von einem kommunalen Versorgungskrankenhaus in ein Fachkrankenhaus in seinem Fortbestand gesichert.

Das Fachkrankenhaus wurde in drei Säulen konzipiert:

1. Rheumatologie/Orthopädie/Rheumachirurgie
2. Psychiatrie/Psychotherapie/Psychosomatik
3. Pneumologie/Allergologie/Onkologie

Aus dem früheren Johanniter-Krankenhaus in Jüterbog wurden die Disziplinen Thoraxchirurgie und Intensivmedizin übernommen.

Seit 2017 wird das Krankenhaus in mehreren Abschnitten modernisiert und erweitert. Den ersten Bauabschnitt stellten die Johanniter mit dem Neubau eines Multifunktionshauses für 78 Betten und Funktionsabteilungen fristgemäß Anfang 2019 fertig.

2021 freuten sich Mitarbeitende sowie Patientinnen und Patienten der Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik auf neue Bettenhäuser mit 34 komfortablen Patientenzimmern und modernen Therapiebereichen sowie vier Überwachungszimmern für kritische Situationen. Auch an die Suizid-Prävention unter baulichen Gesichtspunkten wurde gedacht.

„Die Räume sind hell, mit großen Fenstern und Komfortstandard ausgestattet. Wohnliches Mobiliar, Bäder in jedem Zimmer und rundherum Ausblicke ins Grüne gestalten die Klinikatmosphäre angenehm. Die Symbiose aus saniertem Altbau und Ergänzungsneubau bedeutet ein deutliches Plus für unsere Patientinnen und Patienten“, sagen die beiden Chefärzte Dr. Eike Ahlers und Dr. Vsevolod Silov.



Michael Schelp ist stolz auf die moderne Einrichtung in Bad Oeynhausen. Fotoquelle: Heidi Fforeich

Empfang mit Hotelatmosphäre in Bad Oeynhausen

Die Johanniter-Ordenshäuser Bad Oeynhausen wurden 1878 unter dem Namen „Johanniter-Hospital, Asyl für bedürftige Badegäste“ in Bad Oeynhausen mit zunächst 24 Plätzen eröffnet. Finanziert wurde der Bau vom „Hohen Capitel des Johanniterordens“, der Westfälischen Genossenschaft des Ordens sowie über Spenden, die damals als gesammelte „Gabe der Liebe“ bezeichnet wurden.

Der Schwerpunkt der heutigen Tätigkeit liegt in der Durchführung von Rehabilitationsmaßnahmen und Anschlussheilbehandlungen für Patientinnen und Patienten mit neurologischen und neurochirurgischen, orthopädischen und unfallchirurgischen sowie geriatrischen Erkrankungen. Dafür stehen rund 300 stationäre und ambulante Plätze zur Verfügung. Rund 450 Mitarbeitende sind hier beschäftigt.

Die Johanniter-Ordenshäuser wurden immer wieder erweitert und modernisiert. In den zurückliegenden 15 Jahren wurde eine umfangreiche strategische Baumaßnahme etappenweise umgesetzt und 2021 mit der Fertigstellung des Eingangsbereiches beendet. Lichtdurchflutet, mit bequemen Sitzmöglichkeiten und viel Platz an der Rezeption vermittelt der neue Empfang Hotelatmosphäre. Das war Michael Schelp, dem kaufmännischen Direktor der Klinik und heutigen Geschäftsbereichsleiter Rehabilitationskliniken der Johanniter GmbH, sehr wichtig: „Für den ersten Eindruck bekommt man keine zweite Chance.“ Hier, wie im ganzen Haus, kann WLAN genutzt werden.

Wir haben unseren Kostenplan eingehalten

Michael Schelp
/ Geschäftsbereichsleiter für die
Johanniter-Reha-Kliniken

Vorträge von Ärztinnen und Ärzten sowie Schulungen gehören zum Therapieprogramm. Jetzt steht dafür ein neuer, barrierefreier und klimatisierter Veranstaltungssaal für bis zu 120 Personen zur Verfügung. „Keiner muss nun für Vorträge das Haus verlassen“, erklärt Michael Schelp. Rund 20 Millionen Euro haben die Johanniter insgesamt in die Modernisierung und den Ausbau der Ordenshäuser investiert.

40 Jahre Johanniterheim Velbert

Das Johanniter-Haus in Velbert wurde 1981 in den traditionsreichen Räumlichkeiten des früheren Schwesternwohnheims eröffnet. Die Einrichtung liegt zentral und grenzt direkt an einen weitläufigen Park.

Die Mitarbeitenden fühlen sich dem Haus lange verbunden. „Ich habe 1984 als Aushilfe für die erkrankte Köchin angefangen“, berichtet Edith Dohr. Heute, fast 40 Jahre später, ist sie für den Hausservice zuständig.

Bei aller Kontinuität hat sich doch vieles verändert. „Wir haben mehr männliche Mitarbeitende und Bewohner als früher“, stellt Angela Gryczan fest, die seit 17 Jahren für den sozialen Dienst in der niederbergischen Einrichtung zuständig ist. Es gibt deshalb im Vergleich zu früher mehr Angebote für die Herren, wie eine Handwerkerrunde. Da auch mehr Menschen mit demenziellen Veränderungen unter den Bewohnerinnen und Bewohnern sind, ist längst Biografiearbeit sehr wichtig geworden. Außerdem bietet die Einrichtung seit Jahren Möglichkeiten, damit dementiell unruhige Menschen innere Ruhe finden, was u. a. mit dem Einsatz der Klangschale gelingt. Ausgebildete Besuchshunde tragen ebenfalls zum Wohlbefinden bei.

„Gern wird gemeinsam gekocht, manchmal direkt am Bett mit einem fahrbaren Induktionskochfeld“, erzählt Sozialdienstleiterin Angela Gryczan. Das Johanniter-Haus verfügt noch immer über eine eigene Küche, die Menüangebote gehen mit der Zeit. „Früher gab es in erster Linie gute Hausmannskost, heute sind unsere Bewohnerinnen und Bewohner offener“, erklärt Hausserviceleiterin Edith Dohr. Neben bayrischen werden südeuropäische und andere internationale Gerichte gern gegessen. Insgesamt gestalten die Bewohnerinnen und Bewohner deutlich mehr mit“, fasst Sozialdienstleiterin Gryczan zusammen.



Menschen bei den Johannitern
Enrico Teynil

„Das ist eine Riesenchance, so schnell Führungsverantwortung übernehmen zu können.“



Fotoquelle: Johanniter

Noch während Enrico Teynil an seiner Master-Arbeit schreibt, wird ihm im Frühjahr 2020 die Stabsstelle Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit im Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Neuwied übertragen. Ende 2021 wechselt er nach Bonn, verantwortet den Einkauf und die Materialwirtschaft der dortigen Johanniter-Krankenhäuser – Einrichtungen mit einer langen Tradition. Die eine, das Johanniter-Krankenhaus, wurde im Ersten Weltkrieg eröffnet, die andere, das Waldkrankenhaus, ging 1970 an den Start.

Enrico Teynil leitet hier zwei Teams. „Das ist eine Riesenchance, so schnell Führungsverantwortung übernehmen zu können“, sagt der 32-Jährige.

Seinen ersten Kontakt zu den Johannitern hat er während seines BWL-Studiums mit Schwerpunkt Gesundheitsmanagement an der Fachhochschule Koblenz. Einer seiner Dozenten ist Helmut Häfner, Direktor der beiden Bonner Johanniter-Krankenhäuser. Er vermittelt ein Praktikum in Neuwied, das in einem Stellenangebot mündet. 18 Monate später wechselt er nach Bonn. Mit dem Stellenwechsel geht ein Umzug einher. Statt der Wege an der Mosel erkundet der leidenschaftliche Wanderer jetzt das Siebengebirge.



Eine junge Mutter steigt aus dem Büroalltag aus und in die Altenpflege ein



Fotoquelle: Christian Schneider

Mit der Geburt ihrer Tochter Lotta wandelt sich Sarahs Willigeroths Leben „von null auf hundert“. Sie ist damals 20 und sagt, sie habe zu diesem Zeitpunkt eigentlich nur Flausen im Kopf gehabt. Heute ist sie 29 Jahre alt. Durch das Muttersein hätten sich viele Dinge verändert. Aber ihre verspielte, lebhafteste Art hat sie trotz der großen Veränderungen beibehalten.

Bevor die junge Frau bei den Johannitern anfängt, ist sie im Büro tätig. In der Elternzeit entscheidet sie sich, etwas ganz Neues zu beginnen. 2017 startet sie ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft. Eine Entscheidung, die viel von ihr abverlangt. Sie muss viele Dinge gleichzeitig unter einen Hut bringen: Lernen für die Ausbildung, Tochter, Haushalt und die Arbeit. „Doch das hat mich noch reifer gemacht. Es hat mir gezeigt, dass man alles erreichen kann, wenn man nur will. Dass es einfach werden würde, hat ja niemand gesagt.“

Sarah Willigeroth arbeitet als Altenpflegerin im thüringischen Johanniterhaus Heiligenstadt Albert-Schweitzer-Straße. Der Standort Heiligenstadt steht in langer Johanniter-Tradition. Die Johanniter eröffneten hier 1892 ein Krankenhaus. Heute konzentrieren sie sich auf die Altenpflege.

Umzug mitten in der Pandemie in Dannenberg

„Schon im März 1883 ließ der Johanniterorden erkennen, dass der Dannenberger Raum auf Grund seiner gesundheitlichen Unterversorgung mit einer Bevorzugung als Krankenhaus-Standort rechnen kann“, heißt es in der Chronik des Hauses. Drei Jahre später wurde das Johanniter-Krankenhaus eingeweiht. Finanziert wurde es vom Orden, der Hannoverschen Genossenschaft, dem Kreis und den Landgemeinden Dannenberg sowie verschiedenen Institutionen.

Ein Krankenhaus in Dannenberg betreiben die Johanniter heute nicht mehr. Bereits 1961 eröffneten sie – ausgehend vom regionalen Bedarf – im alten Hauptgebäude ein Seniorenhaus. Bei der Ausstattung wurden sie durch Spenden von Firmen und Kirchengemeinden unterstützt.

In den weiteren Jahren wurde das Haus umgebaut. Dependancen in Clenze und Quickborn kamen dazu.

Wir sind planmäßig
im Frühjahr 2021
fertig geworden

Herbert Voedisch
/ Geschäftsführer von Tochtergesellschaften der Johanniter Senioren-
häuser GmbH

Mit viel Freude haben alle das neue Domizil bezogen

Yvonne Bertram
/ Einrichtungsleiterin im Johanniterhaus Dannenberg

„Wir modernisieren für Sie“, stand schließlich zu Baubeginn 2019 auf einem Schild vor dem Johanniterhaus in Dannenberg. Seither ging es stetig voran mit dem „Neu- und Erweiterungsbau Johanniterhaus“ auf dem Gelände des alten Klinikums. Investiert wurden dabei 5,9 Millionen Euro. Besonders erfreulich ist, so Herbert Voedisch, Geschäftsführer von Tochtergesellschaften in der Region Nord der Johanniter Seniorenhäuser GmbH: „Wir sind planmäßig im Frühjahr 2021 fertig geworden.“

Der Neubau mit 56 Einzelzimmern dockt an den Bestandsbau an. Insgesamt gibt es nun 86 Einzelzimmer.

„Mit viel Freude haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner 2021 ihr neues Domizil bezogen,“ erklärt Einrichtungsleiterin Yvonne Bertram.



Fotoquelle: Martin Bühler



Das neue Haus in Dannenberg.

Fotoquelle: Yvonne Bertram



**Spenden?
Ja, hier bewirkt
meine Spende Gutes!**

Mehr bieten dank Spenden

Die vielen Spenden, die uns von Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Ehrenamtlichen, unseren Fördervereinen und weiteren Unterstützern erreichen, stärken unsere Angebote. Dadurch ist es uns möglich, ein „Plus“ gegenüber der reinen Kassenleistung anzubieten. Spenden sind auch immer ein Ausdruck der Wertschätzung unserer Arbeit. Herzlichen Dank.



Sonder-
Rubrik

Wir fahren zu Ihren Wünschen

Die Johanniter Wunsch-Ambulanz erfüllt einen letzten Herzenswunsch. Wenn trotz aller moderner Medizin eine Krankheit nicht mehr therapiert werden kann, möchten die Betroffenen auf ihre ganz individuelle Art und Weise Abschied nehmen.

Wir erfüllen Wünsche, wie einen Besuch der Familie zu Hause oder von engen Freunden, einen Ausflug in den Zoo oder ins Museum, eine Fahrt an einen erinnerungswürdigen Ort, die Teilnahme an einer schönen Veranstaltung und vieles mehr. Selbstverständlich ist die liebevolle Betreuung der Patientinnen und Patienten, der Bewohnerinnen und Bewohner sowie

der Angehörigen durch die fachliche Betreuung von medizinischem Personal gewährleistet. Das Erfüllen eines Traumes bzw. langgehegten Wunsches steht für alle im Fokus. Die Gäste kommen aus unseren Johanniter-Seniorenhäusern, Johanniter-Kliniken und dem Bonner Hospiz.

Die Johanniter Wunsch-Ambulanz ist ein Gemeinschaftsprojekt der Johanniter in der Region Mönchengladbach. Beteiligt daran sind die Johanniter-Hilfsgemeinschaft Mönchengladbach, der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Niederrhein, das Ev. Krankenhaus Bethesda Mönchengladbach sowie die Zentrale der Johanniter GmbH mit Sitz in Berlin.

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.johanniter-gmbh.de/spenden
und über diesen Link:

<https://bit.ly/3KzEeyc>



Mit der Johanniter Wunsch-Ambulanz werden sehnlichste Wünsche sehr kranker Menschen erfüllt.

Fotoquelle: Johanniter

07

Fotoquelle (links): anoli_stock.adobe.com

Nach der Flut – Gemeinsam gegen die Folgen

Starkregen und Überschwemmungen haben im Sommer 2021 insbesondere in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz schwere Schäden hinterlassen. Die Bilder, die uns erreichten, waren erschütternd. Auch Mitarbeitende und Einrichtungen der Johanniter waren betroffen.

Unermüdlich waren unsere Mitarbeitenden im Einsatz, räumten Schlamm und Schutt weg, boten Notunterkünfte an. Die Johanniter-Kliniken Bonn z.B. stellten unbürokratisch eine Station obdachlos gewordenen Menschen zur Verfügung. Mitarbeitende aus unseren CEBONA-Küchen in Meckenheim und Köln-Heuserhof kochten für die Helferinnen und Helfer warme Mahlzeiten. Das Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Neuwied richtete ein Notfalltelefon für traumatisierte Kinder- und Jugendliche ein. Mitarbeitende boten an, aus dem Urlaub zurückzukommen, um für ihre von der Flut betroffenen Kolleginnen und Kollegen die Dienste zu übernehmen. Die Solidarität war überall groß.

Die Johanniter GmbH und die Johanniter Seniorenhäuser GmbH starteten die Spendenaktion „Kollegen helfen Kollegen“. Die eingegangenen Spenden aus der Aktion sind unbürokratisch an die Antragsteller ausgezahlt worden:

Auf das Spendenkonto der Johanniter GmbH gingen insgesamt 49.567,50 Euro ein, davon 6.700 Euro von außerhalb der Kollegenschaft. Die Johanniter GmbH verdoppelte die direkten Kollegen-Spenden und überwies 42.867,50 Euro. Die Spendensumme insgesamt betrug damit 92.435 Euro.

Die Johanniter Hilfsgemeinschaft Mittelrhein hat den betroffenen Mitarbeitenden der Johanniter GmbH mit weiteren 101.250 Euro geholfen. Insgesamt konnten an 29 Mitarbeitende Einzelbeträge von 1.000 bis 41.000 Euro – entsprechend der Schwere der Schäden – zugewendet werden.

Auf das Konto der Johanniter Seniorenhäuser GmbH gingen aus der Aktion „Kollegen helfen Kollegen“ 34.639,35 Euro ein. Mit der Verdoppelung der eingegangenen Kollegen-Spenden durch die Johanniter Seniorenhäuser GmbH konnten 69.278,70 Euro für die vom Hochwasser betroffenen Mitarbeitenden bereitgestellt werden.



Erschöpft nach unermüdlichem Einsatz gegen Schlamm und Dreck – freiwillige Helfer der Johanniter in Sinzig

Fotoquellen: Johanniter





Das Geld floss in die Anschaffung einer neuen Heizung

Aus Dankbriefen von Betroffenen

Petra Hußmann, Fachbereichsleiterin Fundraising der Johanniter Seniorenhäuser GmbH und Dr. Viva-Katharina Volkmann, Leiterin Fundraising der Johanniter GmbH: „Die betroffenen Mitarbeitenden waren außerordentlich dankbar und froh über die Unterstützung und den Zuspruch der Kolleginnen und Kollegen. Wir sind dankbar, dass wir gemeinsam, unkompliziert und schnell helfen konnten.“

07

Hilfssumme aus „Kollegen helfen Kollegen“ und Zuwendungen der Johanniter-Hilfsgemeinschaft:

419.481,00 Euro

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.johannniter-gmbh.de/spenden
und über diesen Link:

<https://bit.ly/3JBbOTm>



Ambulante Versorgung mit Spenden ermöglicht

Die Diagnose Krebs ist für Betroffene und ihre Angehörigen ein Schock. Gedanken über Auswirkungen von Therapien und den Tod sind präsent. Mit Psychologinnen und Psychologen über Ängste, Sorgen und Belastungen auch nach einem stationären Krankenhausaufenthalt zu sprechen, kann sehr hilfreich sein. Aber in der Altmark sind niedergelassene Psychologen rar, die Wartezeit für den Beginn einer ambulanten Betreuung beträgt oft mehrere Monate. Das Johanniter-Krankenhaus Stendal hat diese Versorgungslücke geschlossen und finanziert mittels Spendengeldern die zusätzliche Stelle einer Psychoonkologin und somit wertvolle Hilfe in der Alltags- und Krankheitsbewältigung. Zugleich wurde die Selbsthilfegruppe „Leben mit der Diagnose Krebs“ gegründet.



Psychoonkologin Janine Jänisch im Gespräch mit einer Patientin

Fotoquelle: D. Schröder



Fotoquelle: Kleberpicui_stock.adobe.com

Step-IT – Ein Trainingsprogramm zur Sturz-Prävention bei Parkinson

Die Diagnose Parkinson ist ein herber Schlag. Das Schlimmste daran sei, so Betroffene, die Erkenntnis, zunehmend die Kontrolle über den eigenen Körper und seine Muskulatur zu verlieren. Das macht wütend und führt oft zu Resignation. In Deutschland sind mehr als 400.000 Menschen an Parkinson erkrankt, weltweit sind es mehr als sechs Millionen.



Die Johanniter unterstützen aus Spendenmitteln das neue Trainingsprogramm Step-IT. Es ist Teil einer wissenschaftlichen Studie mit dem Ziel, die Sturzquote von Betroffenen durch ein gezieltes Trainings- und Bewegungsprogramm zu optimieren. Das Neurologische Rehabilitationszentrum Godeshöhe der Johanniter in Bonn nimmt an der Studie teil.

Training mit festem Blick auf den Bildschirm

Fotoquelle: Institut für Sport- und Bewegungstherapie Sporthochschule Köln

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.johanniter-gmbh.de/spenden
und über diesen Link:

<https://bit.ly/3Jsaxh1>



Berühren, führen, getragen werden

In der Begegnung mit Pferden liegt eine Kraft, die das eigene Wesen tief im Inneren stärkt. Kinder und Jugendliche erfahren die Tiere als neugierig, freundlich und sozial und oftmals auch als Seelenröster. Ohne Vorurteile werden sie angenommen.

Beim Striegeln, Füttern und Streicheln übernehmen die kleinen und großen Patientinnen und Patienten mit ihren seelischen und psychosomatischen Erkrankungen Verantwortung, achten auf die Bedürfnisse der Tiere, entdecken ihre eigenen neuen Möglichkeiten, gewinnen Selbstvertrauen.

Dank großzügiger Spenderinnen und Spender verstärken zwei Pferde die tiergestützte Therapie als neue „Co-Therapeuten“ in der Kinderfachklinik der Johanniter in Bad Sassendorf.



Mit tiergestützter Therapie gewinnen Kinder- und Jugendliche Selbstvertrauen.

Fotoquelle: Marcel Domeier

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.johanniter-gmbh.de/spenden
und über diesen Link:

<https://bit.ly/3rhdLOm>



Ein Schutzschild für die Seele

„Meine Arbeit als Pflegefachfrau erfahre ich als sehr interessant und spannend. Durch die häufige Konfrontation mit Stresssituationen erlebe ich aber auch Gefühle der Erschöpfung und Ohnmacht“, sagt Gabriele Bickel, Pflegefachfrau im Johanniter-Haus Weschnitztal in Rimbach.

Täglich steigende Anforderungen führen in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie an die Grenzen der Belastbarkeit. Pflegekräfte erleben gerade in dieser Zeit einen unheimlich großen Druck. Die psychische Gesundheit kann darunter leiden, Spätfolgen können nicht ausgeschlossen werden. Denn die Mitarbeitenden sind nicht unbegrenzt belastbar.

„Die persönliche psychische Widerstandskraft des Menschen ist die Resilienz. Mit Resilienz-Seminaren möchten wir unseren Mitarbeitenden Hilfestellungen geben, wie sie sich gezielt schützen und ihre psychische Gesundheit erhalten können. Durch Achtsamkeitsübungen sollen sie gestärkt und ihre Selbstfürsorge aufgebaut werden“, erklärt Thomas Neeb, Mitglied der Geschäftsführung der Johanniter Seniorenhäuser GmbH.

Zwölf Mitarbeitende des Johanniter-Hauses Empelde gehörten zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines solchen Resilienz-Trainings. „Der ganze Tag wurde von allen als sehr positiv, entspannend und lösungsorientiert empfunden. Alle haben den Wunsch geäußert, solche Tage öfter genießen zu können“, sagt Bianca Meyer, die Pflegedienstleiterin der Einrichtung.



Ordensoberin Andrea Trenner (oben links) mit Teilnehmerinnen eines Resilienz-Seminars im Sommer 2021

Fotoquelle: Regina Doerr

Das Fundraising der Johanniter Seniorenhäuser GmbH hat erfolgreich um Zuweisungen bei den Gerichten für ihr wichtiges Projekt geworben. Allein über Zuweisungen kam eine Summe von mehr als 14.000 Euro zusammen.

Auch die Johanniter-Hilfsgemeinschaften unterstützen die Resilienz-Trainings. Die Johanniter GmbH sammelt ebenfalls Spenden für die Klinik-Mitarbeitenden. Die Johanniter-Schwesternschaft bietet bereits seit Jahren Resilienz-Seminare und Coachings für Johanniter-Schwestern in Führungspositionen an.

Mehr Informationen zum Resilienz-Projekt der Johanniter-Seniorenhäuser erhalten Sie direkt über:

petra.husmann@jose.johanniter.de



Die Tovertafel - eine Innovation für Menschen mit Demenz

Kegeln, Bingo, Sitzgymnastik: An Aktivitäten wie diesen können Menschen mit Demenz kaum teilhaben. Soziale Interaktionen nehmen immer mehr ab, Isolation droht. Dem wirken wir in den Johanniter-Seniorenhäusern gezielt entgegen: mit der Tovertafel (niederländisch für „Zaubertisch“), einer innovativen Spielekonsole für Menschen mit mittlerer bis fortgeschrittener Demenz. Dank des Gerätes nehmen dementiell Erkrankte wieder mit großer Freude an Gruppenangeboten teil, die sie vorher möglicherweise gemieden haben – aus Angst, dass ihnen Fehler unterlaufen könnten. So können die Betroffenen ihre sozialen Kontakte erhalten oder knüpfen neue. Mit Spenden unterstützen wir die Anschaffung dieser Konsolen.



Hände auf einem von der Tovertafel
projiziertem Blumenbild

Fotoquelle: Activ Cues

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.johanniter-gmbh.de/spenden
und über diesen Link:

<https://bit.ly/38lbkxS>



„Wir sind für das Plus da.“



Fotoquelle: Werner Kollenda

Rund 20 Jahre arbeitete Rüdiger Schäfer hauptamtlich für die Johanniter in Neuwied im Bereich Kinder und Jugendliche, leitete u. a. die Johanniter-Tagesgruppe, eine Einrichtung der Jugendhilfe. Mit dem Rentenalter endete sein Engagement keineswegs: Er unterstützt die Arbeit, wie auch schon zuvor, ehrenamtlich, im Förderverein für das Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, seit 2016 als dessen Vorsitzender.

Der Verein ist ihm wichtig, denn die Kostenträger könnten nicht alles übernehmen, was gut und sinnvoll ist: „Wir sind für das Plus da. Gemeinsam, auch mit der engagierten Subkommende des Johanniterordens, können wir viel bewegen.“ Dass ein gutes Team vieles voranbringen kann, hat er schon in seiner hauptamtlichen Johanniter-Zeit erfahren: „Bei uns herrschte eine professionelle, vertrauensvolle Atmosphäre.“

Die Hilfe des Vereins war auch bei der Flutkatastrophe im Sommer 2021 gefragt. Der materielle Schaden ist das eine, die psychischen Folgen gerade bei Kindern und Jugendlichen sind das andere. „Wir haben deshalb für eine Fortbildung für Mitarbeitende bei einem hochkarätigen Traumatherapeuten gespendet und neues Lern- und Spielmaterial finanziert.“



**„Wenn ich die Freude der anderen spüre,
dann habe ich ein unbezahlbar gutes
Gefühl.“**



Fotoquelle: Johanniter

„Seit 25 Jahren bin ich schon im Neurologischen Rehabilitationszentrum Friedehorst (NRZ) in Bremen als Chefarztsekretärin tätig. Das ist eine lange Zeit, man lernt viele Schicksale kennen, ist Ansprechpartnerin oder einfach auch nur ZuhörerIn.“

Seit vielen Jahren bin ich Mitglied im Förderverein für unser NRZ, seit 2020 1. Vorsitzende. Unser Verein besteht seit 1995 und hat im Laufe seiner Arbeit viele Investitionen ermöglicht, z.B. den Neubau des Elternhauses oder den Aufbau eines neuen, hochmodernen Laufbandes mit Rollstuhlrampe.

Von uns bekommt jedes Kind ein Plüschtier, die Schildkröte Frieda. Gerade bei frührehabilitativen, geistig und mobil schwer behinderten jüngeren Patientinnen und Patienten ist Frieda eine große Unterstützung und wird sehr gut angenommen. Die Symbolkraft des schützenden Panzers und der großen liebevollen Augen, aber auch der Kuschelfaktor sind von unschätzbarem Wert.

Meine Arbeit im Vorstand ist ehrenamtlich, sehr umfangreich und beansprucht viel Freizeit. Doch wenn wir ein Projekt verwirklicht haben und ich tagtäglich mitbekomme, wie groß die Freude darüber ist, dann habe ich einfach ein unbezahlbar gutes Gefühl.“

Spenden macht glücklich

„Mit einer frischen Kampagne wollen wir Patientinnen und Patienten mit ihren Angehörigen wie auch Mitarbeitende – als Multiplikatoren – motivieren, über eine Spende für unsere Kliniken nachzudenken“, erklärt Dr. Viva-Katharina Volkmann, Leiterin Fundraising der Johanniter GmbH. „Wozu dienen Spenden? Was können Sie bewirken? Wie können sich Interessierte einbringen? Das soll sichtbar werden.“

Um mehr Menschen zu erreichen, werden hochfrequentierte Bereiche, z.B. Empfang oder Wartezonen, u.a. mit Plakaten, Spenden-Flyern und Postkarten ausgestattet. Auch auf den Klinik-Websites, in Freianzeigen oder unseren Patienten- und Hauszeitungen werden die Motive zu finden sein. „Wir setzen dabei ebenso auf die Kreativität unserer Mitarbeitenden. Spendenimpulse auf Parkkarten, Türhängern oder Bannern. Oder was ist noch möglich?“ so Dr. Volkmann.

Die Vorbereitungen haben 2021 begonnen. „Wir starten 2022 in den Kliniken im Rheinland und rollen die Kampagne Schritt für Schritt aus.“



Eine Auswahl an Postkarten-Motiven liegt diesem Jahresbericht bei. Sollten diese bereits entnommen sein, ordern Sie bitte neue über: spenden@johanniter-gmbh.de

Fotoquelle: Wayhome Studio_stock.adobe.com



1. Empathische und erfolgreiche Behandlung...



2. ...führt zu Dankbarkeit



3. Geben aus Dank macht Menschen glücklich

Fotoquellen von links nach rechts: belahoche_stock.adobe.com; Africa Studio_stock.adobe.com; JenkoAtaman_stock.adobe.com

Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein

Voltaire

Die Spende als Abschluss der Heilbehandlung

„Alles ist erfolgreich verlaufen, mir ist sehr geholfen worden. Dem Team möchte ich an dieser Stelle Danke sagen.“ Dankesworte dieser Art erreichen uns immer wieder von Spenderinnen und Spendern.

Für ihre Kliniken baut die Johanniter GmbH seit 2021 nach anglo-amerikanischem Vorbild ein „Grateful Patient Program“ auf. „Es basiert auf der Dankbarkeit für eine empathische und gelungene Behandlung, die in eine Spende mündet. Den Patientinnen und Patienten ist Gutes widerfahren. Sie haben das Bedürfnis, ‚etwas zurückzugeben‘. Einen Dank, ein Lob, eine Unterstützung, eine Spende. Die Heilbehandlung endet mit dieser Dank-Spende; erst dann empfindet eine Patientin/ein Patient eine Balance in der Beziehung zu den Ärztinnen und Ärzten, den Therapierenden und Pflegenden“, erläutert Dr. Viva-Katharina Volkmann, Leiterin Fundraising der Johanniter GmbH.

Einfache Gesten, wie ein Lächeln, ein empathisches Wort, ein herzliches Danke tun allen gut. „Auch mit einer Spende kommt eine Patientin/ein Patient ins Handeln, eine ausgewogene Beziehung wird hergestellt. Und genau diesem Bedürfnis wollen wir auf freundliche Weise begegnen“, sagt Dr. Volkmann.

Mehr Informationen zum „Grateful Patient Program“ erhalten Sie direkt über:

viva.volkmann@johanniter-gmbh.de



Unser Leistungsspektrum

Die Johanniter-Krankenhäuser



Die Johanniter GmbH betreibt in Deutschland neun Krankenhäuser. Das Angebotsspektrum reicht von der Allergologie und Augenheilkunde über die Geburtshilfe, die geriatrische Versorgung, die Onkologie bis hin zur Wirbelsäulenchirurgie. Wir behandeln in unseren Kliniken auch Long-/Post-COVID-Patientinnen und -Patienten.

A

/ Allergologie und
Asthmabehandlung
/ Anästhesie
/ Angiologie
/ Augenheilkunde

C

/ Chirurgie

D

/ Diabetologie

E

/ Endokrinologie

F

/ Frauenheilkunde
und Geburtshilfe

G

/ Geriatrie
(Altersmedizin)
/ Gastroenterologie
/ Gefäßchirurgie

H

/ Hals-Nasen-
Ohrenheilkunde
/ Hämatologie,
internistische und
pneumologische
Onkologie

I

/ Innere Medizin
/ Intensivmedizin
/ Interventionelle
Radiologie

K

/ Kardiologie
/ Kinderheilkunde

M

/ Mund-Kiefer-
Gesichts chirurgie

N

/ Neonatologie
/ Nephrologie
/ Neurologie

O

/ Onkologie
/ Orthopädie

P

/ Palliativmedizin
/ Pathologie
/ Pneumologie,
Allergologie
Asthmabehandlung
/ Psychiatrie,
Psychotherapie
und Psychosomatik
/ Plastische Chirurgie

R

/ Rheumatologie
/ Rheumachirurgie,
/ Radiologie

S

/ Senologie
/ Strahlentherapie
/ Schlafmedizin

T

/ Thoraxchirurgie

U

/ Unfallchirurgie
/ Urologie

V

/ Viszeralchirurgie

W

/ Wirbelsäulen-
chirurgie

Die Johanniter-Seniorenhäuser



94 Altenpflegeeinrichtungen betreiben die Johanniter bundesweit. Das Angebot deckt das gesamte Spektrum von stationärer Pflege, Tages- und Kurzzeitpflege, Betreutem Wohnen bis hin zu ambulanter Pflege ab. Überall gibt es besondere Angebote für demenziell erkrankte Menschen.

94 Seniorenhäuser

Die Johanniter-Hospize



Die Johanniter begleiten Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt.

In drei Hospizen bieten sie stationäre Palliativpflege an.

3 Hospize

Die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ)



Die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) dienen der ambulanten Versorgung. Die Johanniter GmbH baut dieses Angebot aus; 2021 wurden insgesamt sieben MVZ in zwölf Städten mit 18 Standorten und 42,5 Kassenarztsitzen geführt. Im Folgenden finden Sie die Fachrichtungen.

A

/ Allgemeinmedizin
/ Angiologie
/ Augenheilkunde

C

/ Chirurgie

D

/ Dermatologie
/ Diabetologie
[Innere Medizin
(hausärztliche
Zulassung)]

G

/ Gastroenterologie
/ Gefäßchirurgie
/ Gynäkologie

H

/ Hals-Nasen-
Ohrenheilkunde
/ Hämatologie,
Onkologie
/ Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten

I

/ Innere Medizin

K

/ Kardiologie
/ Kinder- und
Jugendpsychiatrie
/ Kinderheilkunde,
Pädiatrie

M

/ Mammographie
/ Mund-Kiefer-
Gesichtschirurgie

N

/ Neurochirurgie
/ Neurologie

O

/ Orthopädie

P

/ Physikalische und
rehabilitative
Medizin
/ Pneumologie
/ Psychiatrie,
Psychotherapie,
Psychosomatik

R

/ Radiologie
/ Rheumatologie

S

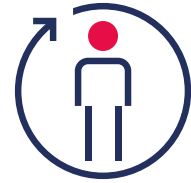
/ Strahlentherapie

U

/ Urologie

Die Johanniter-Fach- und Rehabilitationskliniken

In Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bündeln die Johanniter stationäre, ambulante und tagesklinische Angebote in neun Fach- und Rehabilitationskliniken. Wir behandeln in unseren Einrichtungen auch Patientinnen und Patienten mit Long-/Post-COVID-Symptomen.



Für Erwachsene

- Neurologie
- Orthopädie
- Geriatrie (Altersmedizin)
- Psychosomatik

Stationäre und ganztägig ambulante Rehabilitation, Prävention, Nachsorge, Heilmittelerbringung

Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Psychosomatik, inkl. Behandlung von Essstörungen
- Stationäre Jugendhilfe
- Neurologie
- Neuropädiatrie

Stationäre und ambulante Rehabilitation, Behandlung in der Tagesklinik

Die drei zentralen Johanniter-Dienstleistungsgesellschaften



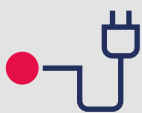
Johanniter HealthCare-IT Solutions GmbH

- / IT-Strategie
- / IT-Services
- / IT-Betriebssicherung



CEBONA

- / Catering, Menüservice
- / Reinigung, Wäscherei
- / Logistik



Johanniter Service Gesellschaft mbH

- / Strategische und operative Medizintechnik
- / Haus- und Betriebstechnik
- / Energieversorgung und -management



Fotoquelle: REDPIXEL_stock.adobe.com

Unsere Struktur



Der werkeübergreifende Johanniter-Verbund

Der Johanniterorden hat sich seit seiner Entstehung im Jahr 1099 dem Dienst am Nächsten als Ausdruck christlichen Glaubens verschrieben. Der einzige evangelische Ritterorden hat heute mehr als 4.000 Mitglieder, die sich verpflichten, für den Glauben einzutreten und das Gebot der Nächstenliebe im Einsatz für Kranke und Hilfsbedürftige umzusetzen. „Der Johanniter lässt sich rufen, wo die Not des Nächsten auf seine tätige Liebe und der Unglaube der Angefochtenen auf das Zeugnis seines Glaubens warten“, besagt die Ordensregel. Um diese Aufgaben ausüben zu können, gründete der Orden verschiedene Werke und Einrichtungen:

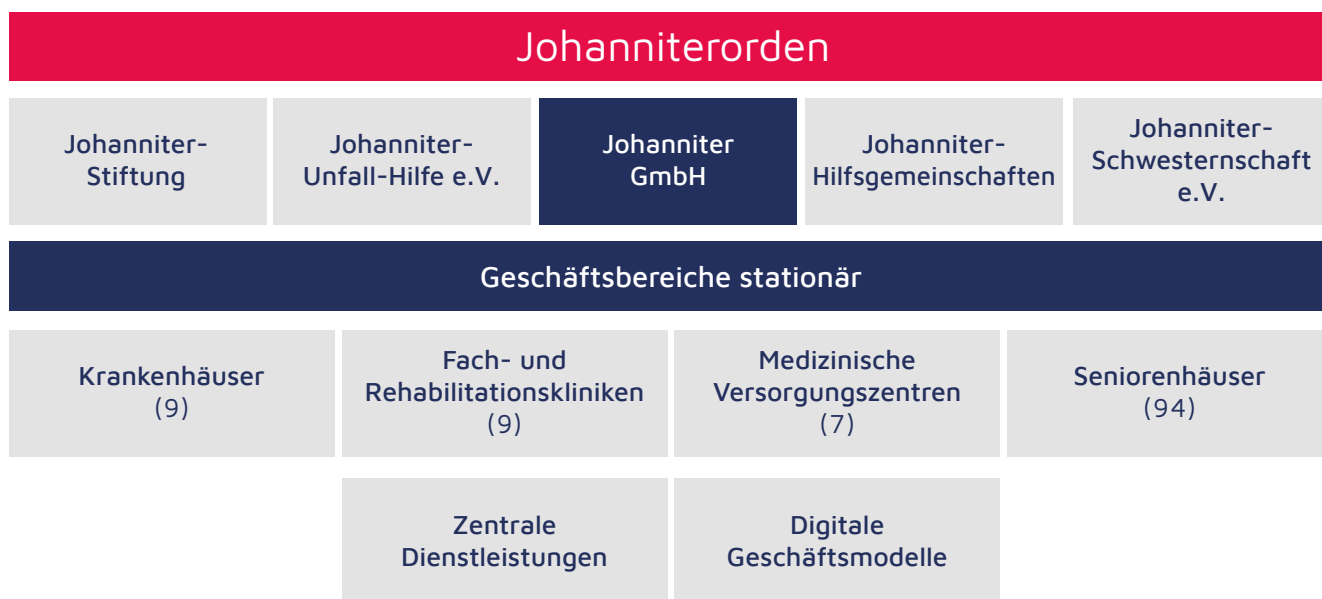
- / **Johanniter-Schwesternschaft e. V.**, (gegründet 1885, seit 1958 als eingetragener Verein)
- / **Johanniter-Hilfsgemeinschaften** (seit 1951)
- / **Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.** (seit 1952)
- / **Johanniter GmbH** (seit 2004 Trägergesellschaft des stationären Johanniter-Verbundes)
- / **Johanniter-Stiftung** (seit 2008)

Mehr Informationen finden Sie unter: www.johanniter.de und www.johanniterorden.de.

Aus unserem Leistungsspektrum im Verbund

Für kranke Menschen	Für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene	Für alte Menschen	Für alle
/ Akutkrankenhäuser / Fach- und Rehabilitationskliniken / Medizinische Versorgungszentren (MVZ)	/ Geburtskliniken / Kindertagesstätten / Jugendgruppen / Jugendzentren / Betreuung in Ganztagschulen / Kliniken für Kinder- u. Jugendpsychiatrie sowie psychosomatische Medizin / Stationäre Jugendhilfe	/ Ambulante und stationäre Pflege / Kurzzeit- und Tagespflege / Betreutes Wohnen und Wohngemeinschaften / Hausnotruf / Menüservice	/ Besuchsdienste / Hospizdienste / Seelsorge / Rettungs- u. Fahrdienste / Bevölkerungsschutz / Auslandshilfe
Für Flüchtlinge			Für die Ausbildung
/ Flüchtlingshilfe und Integration			/ Krankenpflegeschulen / Erste-Hilfe-Kurse

Der stationäre Johanniter-Verbund



Kontakt

Johanniter GmbH
und Service-
gesellschaften

Johanniter GmbH

Finckensteinallee 111 · 12205 Berlin · Telefon 030 2309970-0 · Telefax 030 2309970-419
info@johanniter-gmbh.de · www.johanniter-gmbh.de

Krankenhäuser,
Fachkliniken, Reha-Kliniken
und Hospize

Brandenburg

Johanniter GmbH
Johanniter-Krankenhaus
Treuenbrietzen
Johanniterstraße 1
14929 Treuenbrietzen
Telefon 033748 8-0
information@trb.johanniter-kliniken.de
www.johanniter-treuenbrietzen.de

Bremen

Neurologisches
Rehabilitationszentrum
Friedehorst gGmbH
Rotdornallee 64
28717 Bremen
Telefon 0421 277437-0
info@hb.johanniter-kliniken.de
www.nrzfriedehorst.de

Niedersachsen

Johanniter-Krankenhaus
Gronau GmbH
Johanniterstraße 1 · 31028 Gronau
Telefon 05182 583-0
info@johanniter-gronau.de
www.johanniter.de/kliniken/gronau

Nordrhein-Westfalen

Johanniter-Ordenshäuser
Bad Oeynhausen gemGmbH
Johanniterstraße 7
32545 Bad Oeynhausen
Telefon 05731 151-0
info@ahb-klinik.de
www.ahb-klinik.de

Klinik am Korso gGmbH

Fachzentrum für gestörtes Essverhalten
Ostkorso 4 · 32545 Bad Oeynhausen
Telefon 05731 181-0
info@klinik-am-korso.de
www.johanniter.de/kliniken/korso

Kinderfachklinik Bad Sassendorf

Lütgenweg 2 · 59505 Bad Sassendorf
Telefon 02921 9600-0
info@bs.johanniter-kliniken.de
www.kinderfachklinik.de

Johanniter Seniorenhäuser GmbH

Finckensteinallee 111
12205 Berlin
Telefon 030 2309970-0
Telefax 030 2309970-409
info@jose.johanniter.de
www.jose.johanniter.de

Niederlassung
Regionalzentrum Nord
Seiffertstraße 95
28359 Bremen
Telefon 0421 223018-0
Telefax 0421 223018-18
info-nord@jose.johanniter.de

Niederlassung
Regionalzentrum Ost
Bismarckstraße 38/39
39576 Stendal
Telefon 03931 2186-0
Telefax 03931 2186-79
info-ost@jose.johanniter.de

Niederlassung
Regionalzentrum Süd
Eichwiesenring 9
70567 Stuttgart
Telefon 0711 72636-400
Telefax 0711 72636-401
info-sued@jose.johanniter.de

Niederlassung
Regionalzentrum West
Siegburger Straße 197
50679 Köln
Telefon 0221 299913-800
Telefax 0221 299913-899
info-west@jose.johanniter.de

Region Nord / Bremen

Johanniterhaus Bremen gGmbH*
Seiffertstraße 95 · 28359 Bremen
Telefon 0421 2040-0
info-bremen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/bremen

Lilge-Simon-Stift* (Hospiz)
Feldberg 1 · 28757 Bremen
Telefon 0421 626707-0
info-hospiz-bremen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/hospiz-bremen

Niedersachsen

Johanniterhaus Celle**
Wittestraße 7 · 29225 Celle
Telefon 05141 9486-0
info-celle@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/celle

Johanniterhaus Dannenberg gGmbH*
(mit Einrichtungen in Dannenberg,
Clenze und Quickborn)
Lüchower Straße 69
29451 Dannenberg
Telefon 05861 805-0
info-dannenberg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
dannenberg

Hospizhaus Heidekreis*
Koppelweg 1-3 · 29683 Dorfmark
Telefon 05163 29153-11
info-hospiz-heidekreis@
jose.johanniter.de
www.johanniter.de/hospiz-heidekreis

Johanniter-Stift Hannover-Ricklingen
Kreipeweg 11
30459 Hannover-Ricklingen
Telefon 0511 12358-0
rezeption-ricklingen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/hannover

Johanniter-Haus Empelde*
Berliner Straße 27 · 30952 Ronnenberg
Telefon 0511 4603-0
info-empelde@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/empelde

Johanniter-Stift Leinetal gGmbH*
Sehlder Straße 6 · 31008 Elze
Telefon 05068 93344-0
info-elze@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/elze

Johanniter-Stift Gronau
Junkernstraße 6 · 31028 Gronau
Telefon 05182 90887-0
info-gronau@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/gronau

Schleswig-Holstein

Johanniter-Haus Mutter Eva von
Tiele-Winckler*
Am Burgberg 2 · 21465 Wentorf
Telefon 040 729052-0
info-wentorf@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/wentorf

Johanniter-Haus Geesthacht**
Johannes-Ritter-Straße 100
21502 Geesthacht
Telefon 04152 171 101
info-geesthacht@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/geesthacht

Johanniter Seniorenanlage
Heinrich Gau*
Kirchstieg 9 · 22880 Wedel
Telefon 04103 8088-0
info-wedel@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/wedel

Johanniter-Haus am Königsteich*
Segeberger Straße 40
23843 Bad Oldesloe
Telefon 04531 165-0
info-bad-oldesloe@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
bad_oldesloe

Johanniter-Quartier Lübeck*
Waisenallee 12 · 23556 Lübeck
Telefon 0451 48696-300
info-luebeck@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
luebeck-waisenallee

Seniorenwohnsitz Quellenhof
Buntekuhweg 20-26 · 23558 Lübeck
Telefon 0451 89946-01
info-quellenhof@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/luebeck

Haus Mönkeberg*
Am Eksol 8 · 24248 Mönkeberg
Telefon 0431 9901-0
info-moenkeberg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
moenkeberg

Johanniter-Haus Lindenpark
Esmarchstraße 22/24
25335 Elmshorn
Telefon 04121 809-0
info-elmshorn@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/elmshorn

Johanniter-Haus am Rosarium*
Großer Sand 63 · 25436 Uetersen
Telefon 04122 9660-0
info-uetersen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/uetersen

Johanniter-Haus Wyk auf Föhr*
Rebbelstieg 49 · 25938 Wyk auf Föhr
Telefon 04681 74749-0
info-wyk@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
wyk_auf_foehr

Altenzentrum Sylt-Westerland
Steinmannstraße 63
25980 Sylt/OT Westerland
Telefon 04651 9864-0
info-sylt@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/sylt

Johanniter-Haus Westerland
Wennigstedter Weg 66
25980 Sylt/OT Westerland
Telefon 04651 9950-600
info-westerland@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/sylt

Region Ost / Berlin

Johanniter-Stift Berlin-Johannisthal
Straße am Flugplatz 46 · 12487 Berlin
Telefon 030 6322267-0
info-johannisthal@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
berlin-johannisthal

Johanniter-Stift Berlin-Lichterfelde**
Finckensteinallee 123-125
12205 Berlin
Telefon 030 847910-0
info@johanniterstift-berlin.de
www.johanniter.de/senioren/berlin

Johanniter-Stift Berlin-Tegel
Karolinenstraße 21 · 13507 Berlin
Telefon 030 33842855-01
info-tegel@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
berlin-tegel

Brandenburg
Johanniter-Seniorenzentrum
Jüterbog GmbH**
Planeberg 10-14 · 14913 Jüterbog
Telefon 03372 44391-199
seniorenzentrum@
johanniter-jueterbog.de
www.johanniter.de/senioren/jueterbog

Mecklenburg-Vorpommern
Johanniterhaus Bad Doberan
Thünenstraße 25 · 18209 Bad Doberan
Telefon 038203 57-3
info-baddoberan@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
bad-doberan

- * Tochtergesellschaft
- ** Einrichtung mit Managementvertrag
- *** Einrichtung mit Kooperationsvertrag

Stand: 31.12.2021

Johanniter-Dienstleistungsgesellschaften

Johanniter HealthCare-IT Solutions GmbH
Finckensteinallee 123 · 12205 Berlin
Telefon 030 844 1590-0
Telefax 030 844 1590-98
info@johs.johanniter.de
www.johs.johanniter.de

Johanniter Service Gesellschaft mbH
Franklinstraße 14 · 10587 Berlin
Telefon 030 6396300-201
Telefax 030 6396300-202
info@jsg.johanniter.de

CEBONA GmbH
Franklinstraße 14
10587 Berlin
Telefon 030 6396300-201
Telefax 030 6396300-202
info@cebona.de

CEBONA GmbH
Hermannstraße 2
31812 Bad Pyrmont
Telefon 05281 1685-0
Telefax 05281 1685-12
info@cebona.de
www.cebona.de

Johanniter GmbH
Johanniter-Krankenhaus Bonn
Johanniterstraße 3-5
53113 Bonn
Telefon 0228 543-0
info@bn.johanniter-kliniken.de
www.johanniter.de/kliniken/bonn

Johanniter GmbH
Waldkrankenhaus Bonn
Waldstraße 73 · 53177 Bonn
Telefon 0228 383-0
info@bn.johanniter-kliniken.de
www.johanniter.de/kliniken/bonn

Johanniter-Hospiz Bonn
Waldstraße 73
53177 Bonn
Telefon 0228 383-339
hospiz@bn.johanniter-kliniken.de
www.johanniter.de/kliniken/bonn

Neurologisches Rehabilitationszentrum Godeshöhe e.V.
Waldstraße 2-10 · 53177 Bonn
Telefon 0228 381-0
info@godeshoehe.de
www.godeshoehe.de

Ambulantes Reha- und Therapiezentrum Dortmund GmbH – Klinik am Stein
Feldstraße 77 · 44141 Dortmund
Telefon 0231 488285-0
www.ambulantes-rehazentrum-dortmund.de

Johanniter-Klinik am Rombergpark GmbH
Am Rombergpark 42
44225 Dortmund
Telefon 0231 610609-0
info@do.johanniter-kliniken.de
www.johanniter.de/kliniken/dortmund

Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen GmbH
Kreuzacker 1-7 · 47228 Duisburg
Telefon 02065 97-0
info@johanniter-rheinhausen.de
www.johanniter.de/kliniken/rheinhausen

Neurologisches interdisziplinäres Behandlungszentrum
Stolberger Straße 307-309
50933 Köln
Telefon 0221 272717-0
info@nib-koeln.de
www.nibkoeln.de

Niedersachsen

Johanniterhaus Braunschweig**
St. Annen-Konvent
Madamenweg 9 · 38118 Braunschweig
Telefon 0531 28106-0
info-braunschweig@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/braunschweig

Johanniterhaus Johann Sebastian Bach
Johann-Sebastian-Bach-Straße 9
38226 Salzgitter
Telefon 05341 8462-0
info-salzgitter@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/salzgitter

Johanniterhaus am See
Zum Salzgittersee 32 · 38226 Salzgitter
Telefon 05341 83630-0
info-salzgitter-see@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/salzgitter-see

Sachsen

Johanniter-Stift Dohna
Burgstraße 79 · 01809 Dohna
Telefon 03529 52666-0
info-dohna-heidenau@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/dohna

Johanniterhaus Heidenau
Friedrich-Engels-Straße 15
01809 Heidenau
Telefon 03529 5057-0
info-dohna-heidenau@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/heidenau

Johanniterhaus „Am Mariannenpark“ Leipzig
Taubestraße 67 · 04347 Leipzig
Telefon 0341 2398-0
info.leipzig@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/leipzig

Johanniterhaus „Am Berg“ Lößnitz
Ringstraße 13 · 08294 Lößnitz
Telefon 03771 366-0
info-loessnitz@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/loessnitz

Sachsen-Anhalt

Johanniterhaus Mansfeld
Sangerhäuser Straße 34a
06343 Mansfeld
Telefon 034782 875-0
info-mansfeld@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/mansfeld

Johanniterhaus Nebra
August-Bebel-Straße 1 · 06642 Nebra
Telefon 034461 360-0
info-nebra@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/nebra

Johanniterhaus St. Laurentius zu Loburg
An der Kesselspringe 10 · 39279 Loburg
Telefon 039245 91-200
info-loburg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/loburg

Johanniterhaus Genthin-Wald
Wald Nr. 4 · 39307 Genthin
Telefon 03933 978-100
info-genthin@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/genthin

Johanniterhaus Bethanien Oschersleben
Gartenstraße 34/35
39387 Oschersleben
Telefon 03949 936-0
info-oschersleben@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/oschersleben

Johanniterhaus Lutherstift Stendal
Upptall 12 · 39576 Stendal
Telefon 03931 66939-10
info-stendal@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/stendal

Johanniterhaus Pfarrer Franz Gardelegen
Ernst-Thälmann-Straße 4/6
39638 Gardelegen
Telefon 03907 77589-0
info-gardelegen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/gardelegen

Johanniterhaus Rieseberg Gardelegen
Tiedgestraße 14 · 39638 Gardelegen
Telefon 03907 7215-0
info-gardelegen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/gardelegen

Thüringen

Diakoniezentrum Bethesda Eisenberg
Johanniterstraße 1 · 07607 Eisenberg
Telefon 036691 49-4
info-eisenberg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/eisenberg

Johanniterhaus Heiligenstadt Albert-Schweitzer-Straße
Albert-Schweitzer-Straße 17
37308 Heiligenstadt
Telefon 03606 5067-0
info-heiligenstadt@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/heiligenstadt

Johanniterhaus Heiligenstadt am Richteberg
Richteberg 2a · 37308 Heiligenstadt
Telefon 03606 5560-0
info-heiligenstadt@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/heiligenstadt

Region Süd / Baden-Württemberg

Johanniter-Haus am Waldpark
Trajanstraße 70 · 68526 Ladenburg
Telefon 06203 9264-0
info-rhein-neckar@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/ladenburg

Johanniter-Pflegezentrum im Seniorenstift Heinrich Vetter
Goethestraße 4 · 68549 Ilvesheim
Telefon 0621 43288-0
info-rhein-neckar@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/ilvesheim

Johanniter-Pflegewohnhaus Am Seitenbach
Seitenbachstraße 1 · 73457 Essingen
Telefon 07365 92065-0
info-rosenstein@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/essingen

Johanniter-Pflegewohnhaus Haus Kielwein
Ziegelwiesenstraße 8 · 73540 Heubach
Telefon 07173 92780-0
info-rosenstein@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/heubach

Johanniter-Pflegewohnhaus im Pfarrgarten
Heubacher Straße 12/1
73563 Möglingen
Telefon 07174 80391-0
info-rosenstein@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/moegglingen

Johanniter-Haus Heilbronn
Mozartstraße 21 · 74072 Heilbronn
Telefon 07131 998-0
info-heilbronn@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/heilbronn

Johanniter-Pflegewohnhaus im Seniorenzentrum Böbingen
Scheuelbergstraße 1 · 73560 Böbingen
Telefon 07173 92790-0
info-rosenstein@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/boebingen

Johanniter-Haus Pleidelsheim
Beihinger Straße 41
74385 Pleidelsheim
Telefon 07144 8001-0
info-pleidelsheim@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/pleidelsheim

Johanniter-Haus Tannenhof Mosbach
Tannenweg 12 · 74821 Mosbach
Telefon 06261 8002-0
info-mosbach@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/mosbach

Johanniter-Haus Waibstadt*
Lange Straße 62 · 74915 Waibstadt
Telefon 07263 60585-0
info-waibstadt@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/waibstadt

Johanniter-Seniorenzentrum Hermaringen
Schillerstraße 7 · 89568 Hermaringen
Telefon 07322 1493-0
info-hermaringen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/hermaringen

Bayern

Johanniterhaus Miltenberg***
Arnouviller Ring 3 · 63897 Miltenberg
Telefon 09371 9526-0
miltenberg@johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/essingen

Johanniter-Haus Herrsching
Reineckestraße 16b
82211 Herrsching
Telefon 08152 39566-0
info-herrsching@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/herrsching

Hessen

Johanniter-Stift Buseck
Johanniterplatz 1 · 35418 Buseck
Telefon 06408 50348-0
info-buseck@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/buseck

Johanniter-Stift Karben
Lohgasse 11 · 61184 Karben
Telefon 06039 92631-0
info-karben@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/karben

Johanniter-Haus Dietrichsroth*
Taunusstraße 54 · 63303 Dreieich
Telefon 06103 9806-0
info-jhd@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/dreieich

Johanniter-Haus Lorsch
Mannheimer Straße 36-38
64653 Lorsch
Telefon 06251 98921-0
info-lorsch@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/lorsch

Johanniter-Haus Weschnitztal
Erikastraße 2 · 64668 Rimbach
Telefon 06253 990-0
info-jhw@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/rimbach



JOHANNITER



Die Johanniter: Immer für Sie da!

Aus Liebe zum Leben

Johanniter GmbH
Evangelisches Krankenhaus Bethesda
Mönchengladbach
Ludwig-Weber-Straße 15
41061 Mönchengladbach
Telefon 02161 981-0
info@mg.johanniter-kliniken.de
www.johanniter.de/kliniken/
moenchengladbach

Rheinland-Pfalz
Johanniter-Tagesklinik Koblenz GmbH
Koblenzer Straße 157b · 56073 Koblenz
Telefon 0261 204040
verwaltung@ko.johanniter-kliniken.de
www.johanniter-tagesklinik-koblenz.de
www.johanniter.de/johanniter-kliniken/
johanniter-kinder-und-jugendpsychiatrie/
tagesklinik-koblenz/

Johanniter GmbH
Johanniter-Zentrum für Kinder-
und Jugendpsychiatrie Neuwied
Am Carmen-Sylvia-Garten 6 – 10a
56564 Neuwied
Telefon 02631 39440
verwaltung@nr.johanniter-kliniken.de
www.johanniter-zentrum.de

Sachsen-Anhalt
Johanniter GmbH
Johanniter-Krankenhaus Stendal
Wendstraße 31 · 39576 Stendal
Telefon 03931 66-0
krankenhaus@sdl.johanniter-kliniken.de
www.johanniter.de/kliniken/
genthin-stendal

Schleswig-Holstein
Johanniter-Krankenhaus
Geesthacht GmbH
Am Runden Berge 3
21502 Geesthacht
Telefon 04152 179-0
info@johanniter-
krankenhaus.de
www.johanniter.de/
kliniken/geesthacht

**Johanniter-Klinik
für Geriatrie**
Johannes-Ritter-Str. 100
21502 Geesthacht
Telefon 04152 171 100
www.joga.johanniter.de

Rheinland-Pfalz
Johanniter-Haus Kleinniedesheim
Unterwegsgasse 5
67259 Kleinniedesheim
Telefon 06239 933-0
info-jhkln@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
kleinniedesheim

Region West / Nordrhein-Westfalen
Johanniter-Stift Lügde
Kanalstraße 19 – 21 · 32676 Lügde
Telefon 05281 9814-0
info-luegde@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/luegde

Johanniter-Stift Meerbusch*
Schackumer Straße 10
40667 Meerbusch
Telefon 02132 135-0
info-meerbusch@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/meerbusch

Johanniter-Zentrum Kaarst
Am Sandfeld 35 · 41564 Kaarst
Telefon 02131 4067-0
info-kaarst@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/kaarst

Johanniter-Stift Erkelenz
Südpromenade 24 · 41812 Erkelenz
Telefon 02431 949-0
info-erkelenz@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/erkelenz

Johanniter-Stift Wassenberg
Johanniterweg 1 · 41849 Wassenberg
Telefon 02432 493-0
info-wassenberg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/wassenberg

**Johanniter-Hausgemeinschaft
Wassenberg**
Johanniterweg 2 · 41849 Wassenberg
Telefon 02432 493-0
info-wassenberg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/wassenberg

Johanniter-Stift Wuppertal
Edith-Stein-Straße 23
42329 Wuppertal
Telefon 0202 4594-0
info-wuppertal@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/wuppertal

Johanniter-Haus Radevormwald
Höhweg 8 · 42477 Radevormwald
Telefon 02195 80378-0
info-radevormwald@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
radevormwald

Johanniterheim Velbert*
Cranachstraße 58 · 42549 Velbert
Telefon 02051 80313-0
info-velbert@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/velbert

Johanniter-Haus Hörde
Virchowstraße 6 · 44263 Dortmund
Telefon 0231 567706-0
info-hoerde@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/hoerde

Johanniter-Stift Dortmund
Am Marksbach 32 · 44269 Dortmund
Telefon 0231 9491-0
info-dortmund@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/dortmund

Johanniter-Stift Gelsenkirchen
Herforder Straße 16
45892 Gelsenkirchen
Telefon 0209 7005-0
info-gelsenkirchen@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
gelsenkirchen

Johanniter-Stift Duisburg
Wildstraße 10 · 47057 Duisburg
Telefon 0203 9308-0
info-duisburg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/duisburg

**Johanniter-Krankenhaus
Rheinhausen GmbH**
Zentrum für Pflege und Wohnen***
Kreuzacker 1 · 47228 Duisburg
Telefon 02065 60063
s.pieper@johanniter-rheinhausen.de
www.johanniter.de/senioren/
duisburg-rheinhausen

Johanniter-Stift Münster
Weißenburgstraße 48 · 48151 Münster
Telefon 0251 703597-0
info-muenster@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/muenster

Johanniter-Stift Brauweiler
Erfurter Straße 2
50259 Pulheim-Brauweiler
Telefon 02234 68822-0
info-brauweiler@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/
brauweiler

Johanniter-Stift Gut Heuserhof*
Giershausener Weg 21 · 50767 Köln
Telefon 0221 979405-0
info-heuserhof@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Stift Köln-Ehrenfeld
Mechternstraße 28 · 50823 Köln
Telefon 0221 5695-0
info-koeln-ehrenfeld@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Haus Köln-Zollstock
Sibille-Hartmann-Straße 1 · 50969 Köln
Telefon 0221 34092-0
info-koeln-zollstock@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Stift Köln-Flittard
Roggendorfstraße 39 · 51061 Köln
Telefon 0221 922358-0
info-koeln-flittard@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Stift Köln-Höhenhaus
Sigwinstraße 35 · 51061 Köln
Telefon 0221 89009-710
info-koeln-hoehenhaus@
jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Stift Köln-Kalk
Kapellenstraße 52 · 51103 Köln
Telefon 0221 89009-510
info-koeln-kalk@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Stift Köln-Poll
Jakob-Kneip-Straße 15 · 51105 Köln
Telefon 0221 993813-100
info-koeln-poll@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Haus Köln-Porz*
Königsberger Straße 11 · 51145 Köln
Telefon 02203 306-0
info-koeln-porz@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

Johanniter-Haus Köln-Finkenberg*
Konrad-Adenauer-Straße 16
51149 Köln
Telefon 02203 9340-0
info-koeln-finkenberg@jose.johanniter.de
www.johanniter.de/senioren/koeln

**Johanniterhaus
Evangelisches Alten- und Pflegeheim
Bad Godesberg gGmbH*****
Beethovenallee 27 – 31
53173 Bonn
Telefon 0228 8204-0
info@jh-bonn.de
www.johanniter.de/senioren/bonn

**Johanniter-Stift
Meckenheim**
Le-Mée-Platz 3
53340 Meckenheim
Telefon 02225 7081-0
info-meckenheim@
jose.johanniter.de
www.johanniter.de/
senioren/meckenheim

**Johanniter-Haus
Lüdenscheid**
Hagedornskamp 11 – 15
58507 Lüdenscheid
Telefon 02351 567730
info-luedenscheid@
jose.johanniter.de
www.johanniter.de/
senioren/luedenscheid

**Johanniter-Stift
Oenecking***
Harlingerstraße 7 – 9
58509 Lüdenscheid
Telefon 02351 186-0
info-oenecking@
jose.johanniter.de
www.johanniter.de/
senioren/oenecking

Rheinland-Pfalz
Johanniter-Haus
Sinzig GmbH*
Renngasse 7
53489 Sinzig
Telefon 02642 990510
info-sinzig@
jose.johanniter.de
www.johanniter.de/
senioren/sinzig

* Tochtergesellschaft
** Einrichtung mit
Managementvertrag
*** Einrichtung mit
Kooperationsvertrag

Stand: 31.12.2021



Die Johanniter GmbH in Zahlen

Einrichtungen

insgesamt	125
Krankenhäuser	9
Fach- und Rehabilitationskliniken	9
Medizinische Versorgungszentren (MVZ)	
in 12 Städten mit 18 Standorten	7
Seniorenhäuser	94*
Hospize	3
Pflegeschulen	3

Planbetten/Behandlungsplätze

insgesamt	3.745
davon stationär	3.344
davon teilstationär	401
Krankenhäuser	2.355
davon stationär	2.151
davon teilstationär	204
Fach- und Rehabilitationskliniken	1.390
davon stationär	1.193
davon teilstationär	197

Umsatz in Millionen €

insgesamt	1.017
Krankenhäuser	458
Fach- und Rehabilitationskliniken	142
MVZ	14
Seniorenhäuser	396**
Zentrale Dienstleistungsgesellschaften	
(Außenumsätze)	7

Konsolidierte Umsatzzahlen

Mitarbeitende

insgesamt (hauptamtlich)	16.646
davon Pflegekräfte	7.315
davon Auszubildende	854
Krankenhäuser	5.152
davon Pflegekräfte	2.013
Fach- und Rehabilitationskliniken	1.627
davon Pflegekräfte	712
Seniorenhäuser	7.577
davon Pflegekräfte	4.488
Dienstleistungsgesellschaften	2.290
davon Pflegekräfte	102

Darüber hinaus Freiwillige im Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) 86

Altenpflege- und Hospizplätze/ Betreute Wohnungen der Seniorenhäuser*

Stationär	7.891
Betreute Wohnungen	1.488
Tagespflegeplätze	302
Plätze in Hospizen	26

Patientinnen und Patienten

insgesamt	413.593
davon stationär	91.295
davon teilstationär	989
davon ambulant (inkl. MVZ)	321.309
Krankenhäuser	252.895
davon stationär	78.210
davon teilstationär	673
davon ambulant (inkl. MVZ)	174.012
Fach- und Rehakliniken	20.506
davon stationär	13.085
davon teilstationär	316
davon ambulant (inkl. MVZ)	7.105
Medizinische Versorgungszentren	140.192

* Inklusive der assoziierten Einrichtungen in Braunschweig, Celle und Miltenberg

** Ohne die assoziierten Einrichtungen in Braunschweig, Celle und Miltenberg



Impressum

Herausgeber: Johanniter GmbH
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin
Tel. 030 2309970-0, Fax - 419
info@johanniter-gmbh.de

Redaktion: Regina Doerr
Mitarbeit: Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
und Marketing der Johanniter GmbH und
Johanniter Seniorenhäuser GmbH sowie
Roxanne Franz und Angela Rietdorf
Lektorat: Tiffany Claff

Grafische Umsetzung: Eilinghoff + Team
www.eilinghoff.de

Titelfoto: Mitarbeitende der Johanniter
Fotoquelle: Hermann Willers

Druck: LUC GmbH
www.luc-medienhaus.de

© Johanniter GmbH · Jegliche Vervielfältigung in
allen Medien nur mit Zustimmung der Rechteinhaber.

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 3702 0500 0001 2848 03
BIC: BFSWDE33XXX

www.johanniter-gmbh.de



JohanniterKliniken
JohanniterSeniorenhaeuser



johanniterkliniken
johanniter_seniorenhaeuser



Johanniter GmbH
Johanniter Seniorenhäuser GmbH



johanniter_senioren